Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 104. **Sonnabend den 29. August 1908.** **36. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Die Kaiserparade bei Metz.

Die Kaiserin begab sich Donnerstag vormittag mit Geleitescorte vom Schleswig-Holsteinischen Dragoner-Regiment Nr .13 nach dem Paradefeld bei Frescati. Um 9¼ Uhr folgte der Kaiser im Automobil. Die Schulen des Stadt- und Landkreises Metz und der lothringischen Kreise bildeten Spalier und brachten gleich einem zahlreichen Publikum den Majestäten andauernd lebhafte Huldigungen dar. Um 10 Uhr begann auf dem großen Exerzierplatze bei Frescati die Parade über das 16. Armeekorps und die in Metz stehenden bayrischen Truppenteile. Die Truppen standen in einem Treffen in einem Viereck, dessen noch zum Teil freie Nordwestseite durch die Tribünen für das Publikum, die berittenen und unberittenen Zuschauer, Reserve und Landwehr, für die Kriegsschule und Kriegervereine ausgefüllt wurde. Letztere zogen sich bis zum Schloß Frescati hin, wo der Kaiser zu Pferde stieg. Es waren die Kriegervereine des Korpsbezirks, Abordnungen der Kriegervereine des 16. Armeekorps aus Westfalen und der pfälzischen Kampfgenossenschaft. Der Kaiser, in der Uniform des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145, mit den Abzeichen eines General-Feldmarschalls, hatte sich am Ausgang des Schloßhofes von Frescati an die Spitze der Fahnen-Kompagnie des Infanterie-Regiments Graf Barfus Nr. 17 gesetzt und führte diese auf den Paradeplatz. Mit dem Kaiser ritten der Kronprinz, in der Uniform seines bayrischen Ulanen-Regiments, die Kronprinzessin, in schwarzem Reitkleide mit schwarzem Dreispitz, und die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar. In der Mitte des Platzes übergab der Kaiser die neuen Fahnen des Korps mit einer Ansprache den Kommandeuren der betreffenden Truppenteile. Die Fahnen rückten unter Präsentiermarsch ein. Der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten ritten darauf die Fronten der Kriegervereine ab, die Kaiserin hatte mit der Prinzessin Eitel-Friedrich in einem 6spänn. Wagen Platz genommen. Der Kaiser zeichnete viele von den alten Kriegern durch Ansprachen aus. Das Publikum auf der Tribüne brachte Hurrarufe auf den Kaiser, die Kaiserin und die Kronprinzessin aus. Es folgte das Abreiten der Fronten des Korps. Der König von Sachsen, der Großherzog von Baden und Prinz Leopold von Bayern ritten die Fronten der Truppenteile der betreffenden Bundesstaaten mit ab. Die Parade stand unter dem Kommando des Generals der Infanterie von Prittwitz und Gaffron.

Auf besondere Einladung des Kaisers nahmen an der Parade u. a. teil: General-Feldmarschall von Hahnke und General-Feldmarschall Graf Haeseler, General der Kavallerie Statthalter Graf von Wedel, der sächsische Kriegsminister Freiherr von Hausen, der sächsische General der Artillerie von Kirchbach, bayrischer Generalleutnant Graf Eckbrecht von Dürkheim, bayrischer Generalmajor Löll, bayrischer Kriegsminister Freiherr von Horn, bayrischer General der Infanterie Freiherr Reichlin von Meldegg.

Nach seiner Rückkehr in das Generalkommando nahm der Kaiser eine kurze Reihe militärischer Meldungen entgegen. Um 4 Uhr nachmittags fand bei der Kaiserin ein Damenempfang statt. Später besuchte das Kaiserpaar die Kathedrale. Abends 7 Uhr fand in den Räumen des allgemeinen Militärkasinos

Paradetafel

statt. An der Haupttafel saß der Kaiser rechts neben der Kaiserin. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus:

„Unter den Augen Seiner Majestät des Königs von Sachsen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Leopold von Bayern hat das 16. Armeekorps seine Probe auf seine Disziplin in der Parade bestanden. Das Korps hat einen vorzüglichen Eindruck gemacht und ich spreche nochmals den Herren meinen Glückwunsch aus, dem ich den andern Wunsch hinzufüge, daß es stets der hohen Aufgabe, die seiner harrt, gerecht werden möge, und stets, im Kriege wie im Frieden, sich meine Zufriedenheit erhalten möge. Ich trinke auf das Wohl des 16. Armeekorps, hurra, hurra, hurra!"

Der kommandierende General v. Prittwitz und Gaffron erwiderte:

„Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät wollen mir gnädigst gestatten, im Namen des 16. Armeekorps, an dessen Spitze mich die Gnade Ew. Majestät gestellt hat, sowie im Namen der Königlich Bayerischen und der Königlich Sächsischen Truppen, die heute mit dem Armeekorps unter den Augen Ew. Majestät paradieren durften, für die gnädigen Worte, die Ew. Majestät soeben an das Korps gerichtet haben, den untertänigsten Dank ehrfurchtsvollst zu Füßen legen zu dürfen. Die gnädige Anerkennung, die das Korps gefunden hat, wird immer ein Ansporn sein, zu erhöhtem Diensteifer. Ew. Majestät darf sich versichern, daß das 16. Armeekorps, das ja aus Söhnen fast aller Gaue des weiten, mächtigen Reiches Ew. Majestät besteht, von gleichem Diensteifer beseelt ist und vor allem getragen wird von der innigen Liebe und Verehrung zu unserm allerhöchsten Kriegsherrn. Ich bitte, der Gesinnung, die alle Truppen, die hier in Parade gestanden haben, hegen, Ausdruck geben zu dürfen, indem ich Sie bitte, das Glas zu erheben und mit mir zu rufen: Seine Majestät unser allergnädigster oberster Kriegsherr, hurra, hurra, hurra!"

Nach der Rede des Kaisers spielte die Musik den Yorkschen Marsch, nach der Rede des Generals die Nationalhymne. Nach der Tafel hielten die Fürstlichkeiten Cercle ab.

Den für Donnerstag abend angesetzten Zapfenstreich ließ der Kaiser wegen Regenwetters absagen.

Englische Raubfischer.

Vor wenigen Tagen ist, wie wir berichteten, der Kapitän des englischen Fischdampfers „Taurus" wegen unberechtigten Fischens an der schleswig-holsteinischen Küste zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Das britische Handelsamt hat auch durch eine Rundverfügung an die Konsulate anerkannt, daß die internationalen Bestimmungen auf diesem Gebiete von den Schiffsführern nicht mit der erforderlichen Sorgfalt beachtet würden. Im Zusammenhang mit früheren Verurteilungen dieser Art hat sich aber der interessierten Kreise in England eine gewisse Erregung über das scharfe Vorgehen der deutschen Küstenbehörden bemächtigt. Sie wird sich nach den Parlamentsferien im Unterhause Luft machen. Ueber diese Aktion wird berichtet:

Die Grimsby und Nordsee-Fischerei-Gesellschaft, die Eigentümerin des von einem deutschen Torpedoboot aufgebrachten Fischdampfers „Taurus", ist entschlossen, die ganze Angelegenheit durch das Parlamentsmitglied Sir George Douglas vor das Parlament zu bringen. Sie behauptet, daß nach der Anhaltung und Beschlagnahme des Fanges und der Ausrüstung seitens der deutschen Behörden alles Bewegliche aus dem Fahrzeug weggenommen worden sei. Dieses früher niemals angewendete Vorgehen habe den Eigentümern einen Verlust von 200 Pfund (4000 Mk.) gebracht. Mit Rücksicht auf die beständigen Klagen der Fischer herrscht in Grimsby die Anschauung, daß die englische Regierung einen entscheidenden Schritt tun sollte. Auch wird das Ersuchen an sie gerichtet werden, daß ein englischer Kreuzer zum Schutze der Fischer in die deutschen Gewässer entsandt werden soll.

Angesichts dieser Sachlage ist es wohl angebracht, das Treiben der englischen Raubfischer, die besonders die Plattfischgründe unserer deutschen Gewässer aufsuchen und mit den Jungfischen wenig schonend umgehen, etwas näher zu beleuchten. Bemerkenswertes ergab in dieser Beziehung just die Gerichtsverhandlung gegen den Führer des vorgenannten Dampfers „Taurus". Das Flensburger Gericht erkannte neben Einziehung der Fischereigeräte auf 300 Mk. Geldstrafe. In dieser Verhandlung kam ein Trick zur Sprache, der von den meist einem großen Konsortium angehörenden englischen Fischern angewendet wird, um eventl. durch Aufopferung eines zu der Fischerflotille gehörigen Fahrzeugs den übrigen den ungestörten Fang in der verbotenen Küstenzone zu sichern. Nicht selten legen es die Engländer nämlich geradezu darauf an, ein Fahrzeug durch das Fischereischutzschiff mit Beschlag belegen zu lassen, denn während letzteres die Prise nach Kuxhaven bringt, ist die ganze Küstenzone, in der der Fang am ergiebigsten ist, weithin vom Schutz entblößt, und die ganze übrige Flotte kann dem Fischraub obliegen, ohne längere Zeit hindurch vor der erneuten Ankunft eines Torpedoboots in Sorge sein zu müssen. Die jenem bevorstehende Strafe aber trägt das Konsortium. Es wären hier exemplarische Strafen um so mehr am Platze, als nach den erst vor nicht langer Zeit von der Hamburgischen Fischerei-Inspektion in Kuxhaven gemachten Ausführungen die Raubfischerei in denjenigen Gebieten der Küste, die anerkanntermaßen die Aufenthaltsorte für die Schollen in ihrem ersten Lebensjahre sind, eine ernste Schädigung bedeutet nicht nur für die deutsche Küstenfischerei, die mit den kleinen Schollen in schonendster Weise umgeht, da sie in Deutschland nicht zu verwerten sind, sondern auch für die Erhaltung des Bestandes an Plattfischen in der Nordsee überhaupt. Um so größer ist das Interesse der gesamten Nordseefischerei an der Verhütung rücksichtsloser Schleppnetzfischerei durch englische Traweler in dieser Gegend, durch die ungezählte Mengen kleiner Plattfische vernichtet werden.

Zum Fall Schücking.

Der Regierungspräsident von Schleswig, v. Dolega-Kozierowski, wird, wie nach einer Flensburger Meldung jetzt feststehen soll, von seinem Urlaub nicht wieder auf seinen Posten zurückzukehren.

* *

Die letzten Mitteilungen über den Fall Schücking geben dem offiziellen Organ der konservativen Partei Veranlassung, zu der bisherigen Behandlung dieser Angelegenheit in kritischer Weise Stellung zu nehmen. Die parteiamtliche Kundgebung, die offensichtlich darauf berechnet ist, sowohl in den Kreisen der Regierung wie im liberalen Lager als Warnungssignal verstanden zu werden, hat folgenden Wortlaut:

„Wir haben dem sogenannten Fall Schücking bisher ein besonderes Gewicht nicht beigelegt, da dies weder der Bedeutung der erwähnten Persönlichkeit noch der Sache selbst entsprochen hätte, deren bisherige dienstliche Behandlung nach allem, was davon in der Oeffentlichkeit verlautete, völlig korrekt erschien. Befremdlich würde es aber berühren, wenn die kürzlich erwähnte Beurlaubung des zuständigen Regierungspräsidenten, wie man hier und da munkelt, in irgendlichem ursächlichen Zusammenhang mit dieser sogenannten Affäre gebracht und etwa auf politische Motive, welche außerhalb der Sache selbst lägen, zurückgeführt werden könnte. Es würde dies eine peinliche und in den Annalen der preußischen Verwaltung immerhin so seltene Erscheinung sein, daß der Sachverhalt seinerzeit zur völlig authentischen Klärung gebracht werden müßte. Wir beschränken uns einstweilen auf diese Bemerkung, um die Situation nicht unsererseits solange wir nicht völlig klarsehen, zu verschärfen, zweifeln aber nicht, daß unsere parlamentarischen Vertreter seinerzeit nicht säumen werden., Licht in die Sache zu bringen. Die Autorität und Selbstständigkeit des preußischen Staatsdienstes ist wichtig genug, um nicht ohne jede fremde Rücksicht gewahrt werden zu müssen."

Die Polizeiaufsicht in Bayern.

Nach den eigenartigen Erfahrungen, die man im Falle des „Hauptmanns von Köpenick" mit der Handhabung der Polizeiaufsicht gesammelt hatte, wurde den zuständigen Behörden vom preußischen Minister des Innern in mehreren Erlassen zur Pflicht gemacht, in Zukunft das Aufsichtsrecht nur in vorsichtiger und möglichst schonender Weise in Anwendung zu bringen. Dieses Beispiel findet jetzt auch in dem zweitgrößten Bundesstaate Nachahmung.

Die bayerischen Ministerien der Justiz und des Innern haben einen gemeinsamen Erlaß herausgegeben, der die Stellung unter Polizeiaufsicht nach modernen Grundsätzen regelt. Sie soll künftig nur mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit verhängt werden, und alle Umstände des einzelnen Falles sollen berücksichtigt werden sowie die Persönlichkeit des Bestraften, sein Vorleben, sein Verhalten während des Strafvollzuges und die neuen Verhältnisse, in die er gelangt. Vorläufig Entlassene und bedingt Begnadigte, gegen die ein Widerruf nicht erwartet wird, sollen nicht unter Polizeiaufsicht gestellt werden. Vom Gefängnisvorstand günstig begutachtete entlassene Strafgefangene, gegen deren Stellung unter Polizeiaufsicht die Gefängnisverwaltung sich selbst aussprach, sollen nur auf Grund neu hinzugetretener, noch nicht in jenen Gutachten gewürdigter Umstände der Polizeiaufsicht unterstellt werden können. Ihre Dauer soll künftig nicht unter sechs Monate bemessen sein. Das Aufenthaltsverbot kann sich auf einzelne namhaft zu machende Orte erstrecken, aber nicht mehr auf den ganzen Bezirk der Heimatgemeinde. Zur Polizeiaufsicht verurteilte Ausländer sollen in der Regel aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden; Beschwerde bei der Provinzialleitung ist zulässig. Die Distriktspolizei kann ihre Entscheidungen selbständig abändern oder auch ganz aufheben. Die Ueberwachung soll in schonender Weise derart erfolgen, daß der Verurteilte nicht in seinem Fortkommen gestört wird; er soll deshalb jeden Aufenthaltswechsel der Polizei direkt oder einer zu bezeichnenden Vertrauensperson anzeigen, damit er von polizeilichen Erkundigungen verschont bleibt.

Frankreichs Vordringen in Südmarokko.

Der Zusammenstoß zwischen den marokkanischen Kriegerscharen in der Gegend des Tafilet und den dort unter General Lautey stehenden französischen Truppen steht nach folgender Meldung des offiziösen französischen Telegraphenbureaus unmittelbar bevor:

Nach der „Agence Havas" hat die Harka von Colomb Bechar (Süd-Oran) eine aktive Stärke von 25 000 Mann erreicht und erfährt noch immer Verstärkungen. Sie setzt sich aus kriegsgewohnten, aber schlecht bewaffneten Fanatikern zusammen. Die General wollen einen entscheidenden Schlag führen, da sie der Ansicht sind, daß ein halber Erfolg in Marokko als Mißerfolg ausgelegt werden und einen Gegenschlag zur Folge haben würde. Aus Bu Denib kommt die Nachricht, daß marokkanische Reiter den französischen Vorposten auf 300 Meter nahe kamen. Der bevorstehende Angriff wurde nur durch die Uneinigkeit unter den Führern verzögert. Die Kolonne Alix, deren Zusammenstellung beendet ist, ist völlig marschbereit. Aus den Gebieten von Figig und der Schauja wird nichts Neues gemeldet.

Wie ein weiteres Telegramm aus Paris meldet, hat sich der Kreuzer „Chasseloup-Laubat" im Auftrage des Marineministers von Oran nach Tanger begeben. Nach einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung" aus Tanger ist Mulay Hafid auch in Mazagan zum Sultan ausgerufen worden.

Der Sultan und sein Thronfolger.

Das Los türckischer Prinzen war bisher nicht beneidenswert, am allerwenigstens das der für die Thronfolge zunächst in Betracht kommenden. Strenge Beaufsichtigung, Fernhalten von der Außenwelt und vor allem von den Staatsgeschäften waren die für ihr Leben maßgebenden Gesichtspunkte. Sie waren absolut abhängig von dem Willen des Großherrn. Die neue Zeit scheint auch hierin dauernd Wandel geschaffen zu haben, denn Sultan Abdul Hamid hat den verfassungsmäßigen Thronfolger Reschad offiziell empfangen, während bisher sein Lieblingssohn Burrhanddin als wahrscheinlicher Thronfolger galt. Nach einer Meldung der Neuen Freien Presse aus Konstantinopel empfing der Sultan den Besuch des Thronfolgers Reschad und ließ ihn zum Handkuß zu. Ob die Begegnung innerlich auch so herzlich gemeint war, wie sie den Anschein hatte, muß dahingestellt bleiben. Das Regierungsblatt Ikdam begrüßt die Versöhnung in der Kaiserfamilie. Das Volk wünsche den Sultan bei jedem Selamlik von den Prinzen umgeben zu sehen. Die rechtmäßige Thronfolge Reschads ist jetzt politisch öffentlich proklamiert, ob sie aber auch gesichert ist, wird vom Verhalten der zweiten Gardedivision abhängen, die aus syrischen Arabern, und Albanesen, besteht. Es ist dies die letzte Stütze des Sultans. Man ist nun gespannt, ob der Thronfolger auch die letzten Reste der unverantwortlichen Palastregierung beseitigen wird.

Deutschland.

— **Die Nachricht von einer diesjährigen Englandreise** Kaiser Wilhelms hatte sich die „Dortmunder Ztg." melden lassen. Dies sei, wie das genannte Blatt schrieb, bei der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard in Cronberg vereinbart worden, und zwar wollte Kaiser Wilhelm, wenn es die Regierungsgeschäfte erlauben, als Gast des Königs von England, jedoch incognito, der Insel Wight, mit Ablauf dieses Jahres einen Besuch abstatten, der lediglich der Erholung dienen soll. Die Reise sollte von Ende November bis Mitte Dezember dauern. Ein Besuch des Kaisers in London sei nicht geplant, doch beabsichtige König Eduard, seinen Neffen während des Kuraufenthaltes zu besuchen. Hierzu schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in ihrer letzten Nummer:

Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß bei der Zusammenkunft Seiner Majestät des Kaisers und Königs mit Sr. Majestät dem König von England von einer für den kommenden Herbst geplanten Reise Seiner Majestät des Kaisers nach England mit keiner Silbe die Rede gewesen ist. Die in jenem Artikel aufgestellte Behauptung kennzeichnet sich also als eine ebenso dreiste Erfindung wie die von demselben Blatte für den Mai dieses Jahres verbreitete Nachricht, daß Hofbeamte nach England gereist seien, um dort Vorbereitungen für den Kaiserbesuch zu treffen.

An Deutlichkeit läßt das nicht zu wünschen übrig.

— **(Von der militärischen Laufbahn des Kronprinzen.)** Wie wie hören, steht die Uebernahme eines Infanterie-Bataillons durch den Kronprinzen in allernächster Zeit in Aussicht. Kronprinz Wilhelm dürfte gelegentlich der „Sedan-Beförderungen", am 2. September, spätestens aber bei den militärischen Veränderungen nach den Kaisermanövern als Kommandeur an die Spitze eines Bataillons des 1. Garde-Regiments gestellt werden. Zur Führung einer Kompagnie hat er bekanntlich beim 1. Garde-Regiment z. F., zur Führung einer Schwadron beim Regiment

der Garde du Corps Dienst getan. Für den Kronprinzen als Regimentskommandeur kommen dann nur wenige Regimenter in Frage. Von der Infanterie neben der Garde das 2. Grenadier-Regiment in Stettin und das 3. Grenadier-Regiment in Königsberg in Pr. Erhält der Kronprinz ein Kavallerie-Regiment, so ist anzunehmen, daß er eins vom Gardekorps bekommt. Von der Linien-Kavallerie käme nur das Königin-Kürassier-Regiment in Pasewalk in Frage, bei dem der Kronprinz a la suite steht. Da aber in Pasewalk eine geeignete Unterbringung des Kronprinzlichen Hofstaates schwierig sein würde, kann man wohl annehmen, daß als Standort während der Regimentskommandeurzeit des Thronfolgers nur die Garnisonen Berlin und Potsdam als geeignet angesehen werden.

— **(Das neue Steuerbukett.)** Der „Bayer. Kurier" erhält folgendes Telegramm aus Berlin: Auf Grund bester Information kann ich mitteilen, daß die Regierung dem Reichstage folgende Steuern unterbreiten wird: 1. Erhöhung der Biersteuer, 2. Einführung der Zigarrenbanderolesteuer, 3. grundlegende Aenderung der Branntweinsteuer, 4. Gas- und Elektrizitätssteuer, 5. Weinsteuer, 6. Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten. Sollte eine dieser Steuern im Reichstage abgelehnt werden, so hat die Regierung Ersatzsteuern auf Lager. Zu diesen gehören in erster Linie die Inseraten- und Dividendensteuer. Von andern Steuern zu reden, ist eine Irreführung des Publikums. Gewiß ist es nicht ausgeschlossen, daß im Reichsschatzamt noch andere Steuern besprochen und beabsichtigt werden, aber zuerst kommen nur diese in Betracht.

— **(Die Licht- und Kraftsteuer.)** Ueber die geplante Elektrizitätssteuer glaubt die Kommunale Rundschau mitteilen zu können, daß der Gesetzentwurf des Herrn Sydow einen Unterschied zwischen einer höheren Steuer auf das Licht und einer erheblich geringeren auf die Kraft macht. Weiter wird angedeutet, daß die Lichtsteuer für die einzelnen Arten des Lichtverbrauchs, für Luxusbeleuchtung, Beleuchtung von Straßen, gewerblichen Anlagen und Kleingewerben abgestuft werden soll. Bei der Steuer auf die Kraft soll „höchstens" ein Satz von fünf Zehntel bis sechs Zehntel Pfennig pro Kilowattstunde geplant sein. — Wie die Trennung der Licht- und Kraftsteuer technisch durchgeführt werden soll ohne eine schwere Belästigung des Wirtschaftslebens, ist zunächst noch Geheimnis.

— **Prof. Curtius**, der Präsident des evangelischen Konsistoriums, in Elsaß-Lothringen, der, wie erinnerlich, wegen Herausgabe der Hohenlohe-Memoiren in kaiserliche Ungnade gefallen ist, ist auch bei dem gegenwärtigen Kaiserbesuches in den Rheinlanden wiederum nicht zur Hoftafel eingeladen worden. Dagegen hat man, um nicht wieder einen Protest der evangelischen Geistlichkeit hervorzurufen, diesmal nicht versäumt, einen anderen Vertreter des Konsistoriums zur kaiserlichen Tafel zu ziehen. Bezüglich des Präsidenten Curtius hat der Kaiser sich im letzten Jahre auf den Standpunkt des Privatmannes gestellt, dem es freistehe, an seinen Tisch zu laden, wer ihm angenehm sei. Die elsaß-lothringische Regierung hat dieses Jahr bei Aufstellung der Einladungslisten vorausgesetzt, daß diese Ansicht beim Kaiser noch lebendig sei, und statt Curtius einen anderen evangelischen Vertreter vorgeschlagen, der auch akzeptiert wurde.

— **(Lehrermangel in der Ostmark.)** Die Klagen über Lehrermangel in den Ostmarken wollen nicht verstummen, vielfach bestehen Halbtagsschulen und Klassen mit weit über hundert Kindern. Selbst in den größeren Städten der Provinz Posen trifft man oft unhaltbare Zustände an. In der alten Bischofsstadt Gnesen umfassen die katholischen Schulen 46 Klassen, die von 34 Lehrern unterrichtet werden. Welche Anforderungen da an jeden einzelnen Lehrer gestellt werden, kann man sich denken.

— **(Keine Dienstkautionen mehr.)** Der Verband der Gemeindebeamten der Berliner Vororte hat sich mit einem Gesuch an die Magistrate und Gemeindevorstände der Orte Groß-Berlins mit dem Ersuchen gewandt, von den Beamten für die Zukunft keine Dienstkautionen mehr zu verlangen. Die Kontrolle aller Beamten mache diese Kautionen, welche noch vielfach auch von den Unterbeamten und Schreibern erhoben werden, überflüssig. Einige Orte haben dem Wunsche der Beamten sofort entsprochen.

— **(Die „Genugtuung" im Fall Schücking.)** Wie jetzt anscheinend offiziös mitgeteilt wird, ist die schon gemeldete Beurlaubung des Schleswiger Regierungspräsidenten auf Veranlassung des Ministers des Innern erfolgt, weil dieser ihm seine Unzufriedenheit darüber, wie er den Fall Schücking behandelte, habe kundtun wollen. Die „Kölnische Zeitung" scheint darin eine hinreichende Genugtuung für die Blockliberalen zu erblicken, was die linksliberale Presse aber entschieden zurückweist.

— **Der Geheime Oberjustizrat** Dr. Viktor Rintelen, früheres langjähriges Mitglied der Zentrumsfraktion des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, beging, nachdem er am 17. August seinen 83. Geburtstag gefeiert hat, am 26. August sein sechzigjähriges Dienstjubiläum. Dr. Rintelen hat leider vor kurzem eine schwere Krankheit durchmachen müssen, doch hat sich sein Befinden in letzter Zeit wesentlich gebessert.

Ausland.

Japan.

— **(Japan und die Vereinigten Staaten.)** Die Londoner „Morning Post" meldet aus Washington: Es verlautet aus guter Quelle, daß Japan sich weigert, dem amerikanischen Vorschlage, über einen neuen Einwanderungsvertrag zu verhandeln, zuzustimmen. Es wird als sicher angesehen, daß, wenn die Verhandlungen sich endgültig zerschlagen sollten, dem Kongreß im Dezember ein neuer Ausschußgesetzentwurf vorgelegt werden wird.

Westfalen u. Rheinland.

* **Kamen,** 29. August. **(Knappschaftliches.)** Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Sept. 1908 findet in Kamen am 1. Sept. beim Wirt Liebig und zwar für Witwen und Waisen um 1¾ Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 2¾ Uhr statt; desgleichen in Courl am 1. Sept. beim Wirt Lünebürger, für erstere um 1½ Uhr, letztere um 2¼ Uhr.

Kamen, 29. August **(Verschiedenes.)** Am 1. September tritt das vom Reichstag am 7. Mai d. Js. genehmigte **Vogelschutzgesetz** in Kraft. Das Gesetz will dazu beitragen, uns die heimische Vogelwelt besser wie bisher vor dem Untergange zu schützen. Das Gesetz verbietet das Zerstören und Ausnehmen von Vogelnestern, das Ausnehmen und Töten von Jungen, den Verkauf von Nestern, Eiern und Jungen, ferner den An- und Verkauf, die Ein-, Aus- und Durchfuhr der in Europa heimischen Vogelarten, ihrer Nester, Eier und Brut. Die wichtigste Bestimmung ist das Verbot des Dohnenstieges, der unter hohe Strafe gestellt wird. Auch das Fangen der übrigen Vögel mit Leim und Schlingen, Netzen, Käfigen usw. ist verboten, sodaß unsere heimischen Singvögel bald aus den Vogelhandlungen verschwinden werden.

Die Zechen Nordstern und Graf Moltke der Bergbau-Aktiengesellschaft **Phönix** werden demnächst ihre Belegschaften erheblich **erhöhen,** ebenfalls die fiskalischen Zechen.

Die 25. **Westf. Provinzialsynode** wird am 12. September in Soest zu ihrer diesjährigen Tagung zusammentreten. Von den Vorlagen dürfte am meisten der Gesetzentwurf des Pfarrbesetzungsrechtes das Interesse in Anspruch nehmen. Von den 23 westfäl. Kreissynoden haben, wie nunmehr feststeht, 15 ihre Zustimmung zu dem Gesetz ausgesprochen.

Am nächsten Sonntag (30. August), nachm. 3 Uhr findet in Letmathe der zweite **Veteranentag für die Provinz Westfalen** statt. Auf der Tagesordnung steht entsprechend den Beschlüssen der Altenaer Versammlung die Beschlußfassung über eine an den Reichstag abzusendende Petition in Sachen der Gewährung eines Ehrensoldes an sämtliche Veteranen.

Die Ausgabe der **neuen Dreimarkstücke** ist, wie wir hören, demnächst zu erwarten. Von der neuen Münze sind 15 Millionen Mark in Prägung gegeben, also 5 Millionen Dreimarkstücke, die nunmehr in den Verkehr kommen. Die Herstellung der neuen Münze hatte sich dadurch etwas verzögert, daß die schon Anfang Juli in Prägung gegebenen neuen Matrizen für die Randschrift sowie die neuen landesherrlichen Bildnisse längere Zeit in Anspruch nahmen. Im Münzverkehr des Reiches wird das Dreimarkstück voraussichtlich am willigsten in Norddeutschland aufgenommen werden, besonders im Nordosten, wo der frühere Taler lebhafter kursierte als in Süddeutschland.

Die „Statistische Korrespondenz" veröffentlicht die **Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Preußen** für das Jahr 1907. Die weitaus größte Zahl von Schlachtungen entfiel 1907 wie in früheren Jahren auf die Schweine, von denen 9 866 051 geschlachtet worden sind, das sind 1 872 607 oder 23,43 v. H. mehr als im Vorjahre. Es hat also eine gewaltige Zunahme stattgefunden, die um so bemerkenswerter ist, als sowohl von 1904 auf 1905 wie von 1905 auf 1906 die Schweineschlachtungen zurückgegangen waren. Diese bedeutende Steigerung des Jahres 1907 liefert zugleich auch eine Erklärung für die Abnahme der Schweinezahl, die von 1906 auf 1907 eingetreten ist; bei der Viehzählung vom 2. Dezember 1907 wurde nämlich eine Abnahme des Schweinebestandes von 285 648 Stück gegenüber dem Vorjahre festgestellt. Demgegenüber sind im Jahre 1907 fast zwei Millionen Schweine mehr geschlachtet worden als im Jahre 1906. Ohne diese ungewöhnlich große Zahl von Schlachtungen hätte die letzte Viehzählung also wahrscheinlich wieder, wie seit langen Jahren fast regelmäßig, eine Zunahme des Schweinebestandes ergeben. Allerdings sind die angeführten Zahlen nicht genau vergleichbar, weil die Schlachtungen sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1907, die Zahlen der Bewegung des Viehstandes aber auf die Zeit vom 1. Dezember 1906 bis zum 2. Dezember 1907 beziehen; groß ist die Abweichung danach indessen nicht. Die Gründe für den auffallend großen Umfang an Schweineschlachtungen werden hauptsächlich darin zu suchen sein, daß die 1906 noch sehr hohen Schweine- und Schweinefleischpreise 1907 erheblich sanken. Daher war einmal die 1906 rasch gesteigerte Schweinezucht nicht mehr in dem Maße lohnend, man schaffte mithin viele Schweine wieder ab, ferner aber dürfte sich gleichzeitig infolge der niedrigeren Preise der Verbrauch an Schweinefleisch fühlbar gehoben haben.

(Lieferung von Biwakstroh für die Militärverwaltung.) Seit mehreren Jahren ist während der Herbstübungen der Truppen der Versuch gemacht worden, die Bedürfnisse an Biwakstroh und Holz in der Umgebung der Biwaks ganz oder teilweise durch die Truppen selbst ankaufen zu lassen. Es wird hierdurch nicht nur die umständliche Heranschaffung dieser Bedürfnisse aus den oft weit zurückliegenden Wünschen der Landwirtschaft Rechnung getragen. Leider sind diese Bemühungen im wesentlichen fruchtlos verlaufen. Aus den dem Kriegsministerium eingereichten Berichten ist der Eindruck gewonnen, daß seitens der ländlichen Besitzer den Truppen nur in geringem Maße entgegengekommen ist. Das Kriegsministerium beabsichtigt deshalb, die Versuche noch weiter fortsetzen zu lassen, wovon die Herren Landwirte hierdurch mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt werden, daß ein möglichstes Entgegenkommen der Militärverwaltung gegenüber erwünscht erscheint, zumal das Lagerstroh nach gemachtem Gebrauch wieder verkauft wird, da es dann noch zur Streu verwendbar ist. Auch würde unter Umständen die Zurückgabe des in den Biwaks benutzten Strohs an die früheren Besitzer vereinbart werden können, so daß sich auch Landwirte, deren Strohvorräte mit ihren eigenen Bedarf decken, an der Lieferung beteiligen könnetn.

Für den Postprotest, der am 1. Oktober eingeführt wird, ist jetzt nicht nur die notwendige Aenderung der Postordnung erfolgt, sondern es sind auch die notwendigen Ausführungsbestimmungen vom Reichspostamt erlassen worden. Die Post protestiert nicht: Wechsel über mehr als 800 Mk., in fremder Sprache, effektiv zahlbar in ausländischer Münze, solche mit Notadresse oder Ehrenakzept und in mehreren Exemplaren. Für die Aufträge werden Formulare zu 5 Pf., für je 10 Stück verkauft. Der Protestauftrag wird wie ein Postauftrag verschickt. Er kostet ebenfalls 30 Pf., die Erhebung des Protestes bis 500 Mk. einschließlich 1 Mk., darüber 1,50 Mk. Die Rücksendung des Wechsels kostet 30 Pfg., im Orts- und Nachbarortsverkehr 25 Pfg. Eine Nachsendung findet im allgemeinen nicht statt. Nur im Nachbarort kann ein Versuch gemacht werden. Auch für die Post beschränken sich die Poststunden auf die Zeit von 9 bis 6 Uhr. Bei der Vorzeigung zur Zahlung soll auf die örtlichen kaufmännischen Geschäftsstunden tunlichst Rücksicht genommen werden. Auch Teil- und Ehrenzahlungen werden genommen. Aufträge, die nach Ablauf der Protestfrist eingehen, werden nur zur Zahlung vorgezeigt.

Lerche, 29. Aug. **(Gottesdienst.)** Sonntag den 30. August wird in der hiesigen Kapelle wieder Gottesdienst gehalten; doch beginnt der Gottesdienst schon um 8½ Uhr, und zwar solange, als in Kamen Probepredigten gehalten werden.

Unna, 27. Aug. **(Diabolo-Spiel verboten.)** Die hiesige Polizeibehörde hat das Diabolo-Spiel auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Jeder Uebertretungsfall soll bestraft werden.

** **Ostbüren** bei Unna, 28. Aug. **(Vom Windmühlenflügel erschlagen.)** Mittwoch wurde der Landwirt Hch. Püttmann, als er vorbeimarschierenden Soldaten nachsehen wollte, vom Flügel der Windmühle so unglücklich getroffen, daß der Tod fast augenblick eintrat.

** **Hamm,** 28. Aug. **Eine Liebesaffäre** hat sich in einem hiesigen Geschäfte zugetragen. Der Liebhaber einer dort angestellten Verkäuferin, der Bergmann Wemer, dem diese einen Abschiedsbrief geschrieben hatte, erschien in dem Geschäfte und feuerte auf die Verkäuferin einen Schuß ab, wodurch das Mädchen an der Hand verletzt wurde; dann schoß er sich selbst eine Kugel in den Hals. Die Verletzungen des Mädchens sind leicht, während der junge Mann schwere Verletzungen erlitten hat.

** **Soest,** 28. Aug. **(Geständnis.)** Gestern morgen fand gegen den „Arbeiter" Fischer vor dem hiesigen Schöffengericht eine Verhandlung statt, wegen eines von Fischer auf dem Damen-Abort des hiesigen Staatsbahnhofes an einer durchreisenden Dame beabsichtigten Sittlichkeitsverbrechens. Fischer, der aus dem Zuchthause in Lüneburg vorgeführt wurde, in dem er wegen eines gleichen Verbrechens 8 Jahre Zuchthaus verbüßt, erhielt eine Zusatzstrafe von 6 Wochen. — Nach der Verhandlung ließ der Verurteilte sich noch einmal vor den Richter führen und gestand hier ein, er habe den vor 2 Jahren an einem Arbeiter verübten Raubmord ausgeführt. Bekanntlich ist Fischer, den man damals wegen der Täterschaft verhaftete, vom Dortmunder Schwurgericht wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden.

*

Das Grubenunglück auf Zeche Luise Tiefbau.

Rettung der Verschütteten.

** **Barop,** 28. Aug. Zu dem bereits gestern gemeldeten Grubenunglück auf Schacht Klausthal wird noch folgendes gemeldet: Der in Holzzimmerung stehende Schacht Klausthal, der mit dem Schacht Schulte der Zeche Luise-Tiefbau durchschlägig ist, brach bei der letzten Einfahrt des letzten Korbes unter der zweiten Sohle zusammen und klemmte den mit acht Bergleuten besetzten Korb an der Südseite vollständig fest. Die Leute, die nach der vierten Sohle fahren wollten, wurden somit von der Erdoberfläche abgeschnitten. Der eingestürzte Schacht wurde zur Kohlenförderung nur wenig benutzt und diente hauptsächlich der Wetterführung und der Wasserhaltung. Die Rettungsarbeiten wurden sofort unter Leitung des von der Zeche Bruchstraße herbeigeeilten Betriebsinspektors Höfer und des Betriebsführers Pape aufgenommen. Es wurde zunächst versucht, durch Einbauung von Segeltuchluften von Tage aus den Eingeschlossenen frische Luft zuzuführen. Die Genannten, denen sich noch einige Beamte von Zeche Glückauf-Tiefbau anschlossen, stiegen alsdann an den Fahrten in den Schacht hinab, um bis zu den Verschütteten vorzudringen. Es gelang ihnen, bis auf einige Meter an die Eingeschlossenen heranzukommen und festzustellen, daß sie noch alle am Leben waren und auch Luft und Licht hatten. Die ganze Belegschaft mußte gleich nach dem Zusammenbruch ausfahren. Die Wasserhaltung ist beschädigt, sodaß die Pumpen außer Tätigkeit gesetzt wurden. In der Luisenstraße, die zu dem Unglücksschacht führt, drängten sich Hunderte von Menschen, Angehörige der Eingeschlossenen. Die Zugänge zum Schacht waren polizeilich abgesperrt. Um 2 Uhr nachmittags gelang es, sämtliche Bergleute unbeschädigt zu retten und zwar mittelst Kübels. Die Trümmer waren so weit wie nötig aus dem Schacht entfernt und der Kübel bis zum Korb heruntergelassen worden. Von hieraus wurden die Leute mittelst Kübels bis zu den Fahrten befördert, auf dem sie das Tageslicht sämtlich unversehrt erreichten. An der Unfallstelle weilten auch der Landrat des Kreises Hörde und der Berghauptmann.

*

Hagen, 27. Aug. **(16 000 Mk. Entschädigung.)** Am 8. Mai 1903 unternahm der Fabrikant Heinrich König aus Hohenlimburg mit seinem Chauffeur Knipp eine Automobilfahrt nach Breckerfeld. Auf dieser Fahrt geriet der damals 12jährige Schüler Gustav Quittmann, der älteste Sohn einer Witwe mit 9 Kindern, unter das Auto und wurde so schwer verletzt, daß er dauernden Schaden an seiner Gesundheit davontrug. Der Verletzte klagte infolgedessen auf Schadenersatz und erbrachte den Beweis, daß der Unfall auf Fahrlässigkeit der Automobilinsassen zurückzuführen ist. Das Landgericht zu Hagen erließ am 6. Mai 1907 ein Zwischenurteil, in dem es den Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärte. Nunmehr ist ein Vergleich zustande gekommen, wonach der Beklagte Fabrikant König dem Kläger Quittmann eine einmalige Abfindung in Höhe von 16 000 Mk. zahlt und sämtliche recht erhebliche Prozeßkosten übernimmt.

⌘ **Solingen,** 27. Aug. **(Kirchenräuber festgenommen.)** In Wald bei Solingen wurden ein Bäckergeselle und ein Anstreicher bei einem Kirchenraub festgenommen; es sind Kirchenräuber, die über ihre Einbrüche gewissenhaft Buch führten.

Duisburg, 27. Aug. **(Gaunerbande verhaftet.)** Am Samstag ist es der Polizei gelungen, in Ruhrort dem Treiben einer raffinierten Gaunerbande auf die Spur zu kommen, deren Handwerk umso niederträchtiger und gefährlicher war, als es die Ausbeutung in Not geratener und armer Leute bezweckte. Das Schwindelunternehmen betitelte sich „Privatdarlehen-Beleihungs-Institut" oder auch „Duisburger Kreditbank" und hatte seinen Sitz in dem Hause Hafenstraße 38. Der Direktor des Unternehmens war der Kaufmann Ernst Schroer aus Alstaden. Zu Oberagenten und Aufsichtsräten hatte Schroer eine Anzahl Leute angestellt, u. a. den Arbeiter Augu st W. aus Holland, Agent Th. T. aus Schmidthorst, Ed. E. aus Essen, P. T. aus Oberhausen und Ernst T. aus Hamborn. In auswärtigen und ausländischen Zeitungen wurden Inserate losgelassen, worin den Leuten Darlehen angeboten wurden. Die im voraus zu zahlende Beschaffungsgebühr wurde genau nach einem Tarif erhoben, wovon die Agenten die Hälfte von Schröer erhielten. Alsdann fanden Kommissionssitzungen statt, worin sämtliche Darlehnsgesuche glatt abgelehnt und beschlossen wurde, daß Aufträge nur unter Stellung von Bürgen berücksichtigt werden können. Das so betriebene Geschäft nahm in kurzer Zeit einen raschen Aufschwung. Es meldeten sich innerhalb weniger Tage annähernd 200 Darlehnssucher, meistens in Not geratene Arbeiter und zahlungsschwache kleine Kaufleute aus dem Industriegebiet und aus Holland. Die Gesellschaft hat es fertig gebracht, in kurzer Zeit 1400 Mk. Gebühren einzunehmen. Im Kassabuch des Unternehmens war eine Einlage von 20 000 Mk. eingetragen, jedoch war in der Kasse kein Geld vorhanden. Die Betrüger befinden sich jetzt hinter Schloß und Riegel. Täglich laufen noch Geldsendungen an den Direktor Schroer ein.

„—" **Oberhausen,** 28. Aug. **Eine gefährliche Messerstecherei** fand in einer Wirtschaft in Brauck statt. Dort befand sich der Bergmann Fabian, als sich die Italiener Marangoni und Benica ebenfalls einfanden. Ohne jeden Anlaß stürzten beide in blinder Wut auf Fabian und richteten ihn mit den Messern in furchtbarer Weise zu. Die Täter wurden verhaftet.

„—" **Düsseldorf,** 27. Aug. **Die Strafkammer** hat den Händler Jakob Viersbach von hier wegen Verkaufs unzüchtiger Schriften und Ansichtspostkarten zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten beantragt.

Köln, 27. Aug. **Von einem harten Schicksalsschlage** wurde die Familie eines an der Kurfürstenstraße wohnenden Bäckermeisters betroffen, die innerhalb dreier Tge ihre Kinder im Alter von 8, 6 und 2½ Jahren durch Scharlach verloren, während zwei andere Kinder dieser Eheleute noch an der gefährlichen Krankheit darniederliegen.

** **Köln,** 28. Aug. **Die große Mehrheit der Kreissynoden** der Rheinprovinz hat das neue Pfarrbesoldungsgesetz abgelehnt, nur 7 stimmten dafür. In Westfalen ist genau das Umgekehrte der Fall. Alle Synoden mit Ausnahme von 7 haben dort dem Gesetz zugestimmt. Das Schicksal des Gesetzes ist darnach als zweifelhaft zu betrachten.

„—" **Viebrich** a. Rhein, 28. Aug. **(Bestialität.)** Die Arbeiter Zammert und Wahnsiedler überfielen hier in der Nacht einen Fabrikarbeiter, der mit seiner Braut heimkehren wollte, schlugen den Bräutigam in die Flucht, schleppten das Mädchen ins Feld und vergewaltigten es. Der Polizei, die vom Bräutigam zu Hilfe gerufen wurde, gelang es, die beiden Unmenschen zu verhaften.

Vom Parsevalballon.

Der „Parseval II" wird, wie die „N. G. C." hört, noch in dieser und in der kommenden Woche Probefahrten von verschiedener Zeitdauer unternehmen. Vor der entscheidenden Abnahmefahrt von der Kommission des Kriegsministeriums werden mindestens zwei Fahrten von mehrstündiger Dauer unternommen werden. Es handelt sich darum, das technische Personal in der Ballonbedienung zu üben und den Motor, der durch forcierte Dauerproben auf dem Lande eingearbeitet ist, auch während anstrengender Leistungen in der Atmosphäre zu beobachten und zu prüfen. Die Konstruktion des Ballons und die ersten Fahrten nach seiner sorgsamen Zusammenstellung unter erfahrener Führung lassen einen guten Erfolg beim entscheidenden Aufstieg erwarten. Trotzdem hegt Major von Parseval den Wunsch, daß Hauptmann von Krogh der sich bekanntlich bei einer forcierten Landung des Ballons den linken Arm brach und zurzeit noch nicht wieder dienstfähig ist, den „Parseval II", sowohl bei den letzten großen Probefahrten wie auch bei der Abnahmefahrt führt. Herr von Krogh hat den Ballon entstehen sehen und hat mit an ihm gearbeitet. Er kennt daher wie kein anderer die Eigenart des Fahrzeuges und seiner Konstruktion und hat bis zu zu seinem Unfall jede Fahrt des „Parseval" geleitet. Da sich das Befinden des ausgezeichneten Aeronauten gebessert hat, ist zu hoffen, daß er den Ballon bei den entscheidenden Fahrten, wenn auch nicht steuern, so doch führen kann.

Die Dampferkatastrophe bei Bergen.

Ueber das entsetzliche Schiffsunglück, das sich in der Nacht bei Skaanevik, südlich Bergen, in Norwegen, ereignete, werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Dampfschiff „Folgefonden" hatte, als es Bergen verließ, etwa fünfzig Passagiere an Bord; unterwegs nach Skaanevik wurden aber verschiedene Fjorddörfer angelaufen, so daß sich die Zahl der Passagiere bei der Katastrophe auf etwa achtzig belaufen haben wird. Die Katastrophe ereignete sich im Fjord vor Skaanevik; der Fjord ist an der Unglücksstelle etwa 1500 Meter breit. Achthundert Meter von dem Ufer, an dem das Dorf Skaanevik liegt, ragt ein kleiner, schwer sichtbarer Felsen aus dem Wasserspiegel heraus; an dieser Stelle gilt es deshalb, dicht an der Küste entlang zu fahren. Der Kapitän Johannesen, der das Schiff führte, war nun gerade kurz bevor der Dampfer die kritische Stelle erreicht, in den Bagagenraum des Schiffes gegangen. Inzwischen hatte der Steuermann den Kurs zu weit nach der Mitte des Fjords gesetzt; dies merkte der Kapitän sofort, als er wieder auf das Deck heraufkam, und befahl, näher dem Lande zuzusteuern. Es war aber schon zu spät; denn im nächsten Augenblick stieß das Schiff bereits auf den gefährlichen Felsen. Es entstand sofort eine furchtbare Panik unter den Passagieren. Der Kapitän mahnte aber zu Ruhe; denn er war der Ansicht, daß das Schiff fest auf dem Felsen stehe, so daß eine augenblickliche Gefahr nicht vorliege. Er irrte sich aber, denn das Schiff war mit zerstoßenem Boden über den Felsen hinausgefahren, und zwei Minuten nach dem Stoßen auf den Felsen trennte sich der ganze vordere Teil des Schiffes von dem übrigen Schiffsrumpf und sank. Der Kessel explodierte und Kohlenstaub, Holzstücke und siedendes Wasser wurden über die See hinausgeschleudert. Die meisten derjenigen Passagiere, die Geistesgegenwart genug besessen hatten, sich Rettungsgürtel umzulegen, wurden gerettet. Etwa dreißig Passagiere wurden, als das Schiff sank, von dem Strudel mit in die Tiefe gezogen; von diesen kamen diejenigen, die mit Rettungsgürtel versehen waren, meistenteils wieder zum Vorschein. Es entstand aber ein furchtbarer Kampf zwischen den Schiffbrüchigen, die Rettungsgürtel hatten, und den Unglücklichen, die ohne Gürtel waren; auch die Schwimmer wurden von den Nichtschwimmern, die dem Untergange preisgegeben waren, in ihrer Todesangst umklammert und mit in die Tiefe gezogen. Die Frauen beteten, und die Männer fluchten. Die gellenden Notschreie wurden im Dorfe Skaanevik gehört, und es wurde sofort ein Rettungsschiff nach der Unglücksstelle gesandt, das die meisten Passagiere des „Folgefonden" rettete. 30 werden aber vermißt. Bisher sind 20 Leichen geborgen worden.

Aus aller Welt.

Ein Todesurteil aufgehoben.

Das Schwurgericht Erfurt hatte am 29. Juni die Arbeiterin Wally Liborius aus Erfurt zum Tode verurteilt, weil sie am 4. April ihren zweijährigen Sohn mit einem Lederriemen erwürgt und an das Fensterkreuz gehängt hat, und dann versucht, sich mit Lysol zu vergiften. Die von der Angeklagten beim Reichsgericht eingelegte Revision hatte Erfolg. Wegen eines prozessualen Fehlers, welcher bei der Vernehmung eines medizinischen Sachverständigen vorgekommen, wodurch §§ 67 und 72 St. P. O. verletzt sind, wurde das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwuraericht zurückverwiesen.

Zwei andere Todesurteile

hat das Reichsgericht bestätigt. Der Dienstknecht Stefan Hippert aus Gamasch, Kr. Diedenhofen,, hatte am 26. Juli 1907 in Montoy die 70jährige Witwe Braßler ermordet und beraubt. Das Schwurgericht Metz hat Hippert deshalb zum Tode verurteilt.

Vom Schwurgericht Essen war am 8. Juli der Nähmaschinenreisende Jakob Elsmann aus Essen, zum Tode verurteilt, weil er am 4. Februar in der Weberstraße dortselbst seine Frau, von der er getrennt lebte, erschossen hat. Die gegen diese beiden Urteile eingelegte Revision hat das Reichsgericht als unbegründet verworfen.

*

— **Der Begleiter Dernburgs** Dr. Rathenau, hat auf der Ueberlandreise nach der Südgrenze von Deutsch-Südwestafrika einen Unfall erlitten; er wurde während der Nacht, in seinem Schlafsack ruhend, von einem giftigen Tier (es handelt sich zweifellos um einem Skorpion) ins Genick gebissen. Er konnte trotz der Geschwulst und des sich einstellenden Fiebers die Reise zu Pferde fortsetzen.

*

Deutsche Hilfe für die Abgebrannten in Konstantinopel.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Es berührt hier sehr angenehm, daß aus Anlaß des großen Brandunglücks schon jetzt reiche Beträge aus Deutschland eingegangen sind. An der Spitze der deutschen Zeichnungen steht der Deutsche Kaiser, der 10000 Mark für die Abgebrannten gespendet und dem Sultan telegraphisch seine herzliche Teilnahme ausgesprochen hat. Die Deutsche Bank zeichnete tausend Pfund. Auch andere Gesellschaften werden namhafte Summen überweisen.

*

— **Die Popularität des Grafen Zeppelin** bringt für ihn selbst mancherlei Unannehmlichkeiten mit sich. Wie wir berichteten, hatte der Graf mit seiner Tochter auf einige Tage Friedrichshafen verlassen, um sich den dort von allen Seiten auf ihn eindringenden Wünschen und Ansprüchen zu entziehen. Er hatte sich nach St Gallen begeben, doch hat er auch dort die erhoffte Ruhe nicht gefunden und bald seinen Wanderstab weiter gesetzt.

In St. Gallen wurde Graf Zeppelin sogleich erkannt. Als der Inhaber eines dortigen Magazins eben eine Ansichtskarte von Zeppelin besichtigte, trat der Graf selbst in den Laden und mit dem Inkognito war es natürlich vorbei. Mit liebenswürdigem Lächeln bemerkte Graf Zeppelin, er könne doch nirgends mehr hingehen, ohne sofort erkannt zu werden. Das Hotel, in dem er abgestiegen war, wurde von Neugierigen förmlich umlagert. Da es mit der Ruhe in St. Gallen also nichts war, fuhr Graf Zeppelin mit seiner Tochter zum Züricher See.

— **Ein Eisenbahnzug verbrannt.** Auf der Szöveger Bahnstation stieß ein von Szegzd abgegangener Güterzug mit dem Temesvarer Gütereilzug zusammen. Beide Lokomotiven und sieben Wagen des Temesvarer Zuges wurden vollständig zertrümmert. Das in einem Wagen befindliche Petroleum geriet in Brand, der die sieben Wagen mit ihrem ganzen Inhalt vernichtete. Ein Lokomotivführer wurden schwer und mehrere andere Bahnbedienstete leicht verletzt. An dem Unglück ist falsche Weichenstellung schuld.

— **Beim Einsturz eines Gebäudes,** wahrscheinlich eines sogenannten „Wolkenkratzers", sind nach einer Meldung der „Köln. Ztg." in Boston 18 Personen getötet und 20 verletzt worden.

— **Eine Familientragödie,** die zwei blühenden Kindern das Leben gekostet hat, hat sich in dem württembergischen Orte Feuerbach abgespielt. Dort hatte sich der bei einer Firma beschäftigte Photograph Ulmer mit seinen beiden Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, sechs und sieben Jahren alt, von Hause entfernt. Nach einigen Tagen erhielt seine Frau einen Brief aus Genua, in dem der Mann mitteilte, daß er die Kinder erschossen habe und ihre Leichen unter einer Brücke zwischen Böblingen und Stuttgart verborgen habe. Die Leichen der Kinder wurden an der in dem Briefe bezeichneten Stelle aufgefunden und abends in das Leichenhaus nach Böblingen gebracht. Der Mann soll seit einiger Zeit schwermütig gewesen sein. Das Familienleben der in guten Verhältnissen lebenden und angesehenen Familie wird allgemein als ein gutes bezeichnet. Nach dem Briefe hat Ulmer in der Nähe des Bahndammes gewartet, bis seine Kinder von Müdigkeit eingeschlafen waren, und hat dann die tödlichen Schüsse abgegeben. Die Frau Ulmer sieht ihrer Entbindung entgegen.

— **Ein Schiffszusammenstoß** ereignete sich in der Mündung des Mersey. Der Cunarddampfer „Etruria" stieß beim Anlegen an einen Landungssteg mit einem Leichter zusammen. Dieser rannte derart auf die Schraube der „Etruria" auf, daß es der Arbeit mehrere Schlepper bedurfte, um die beiden Fahrzeuge von einander zu trennen. Der Leichter sank gleich darauf, wobei ein Mann der Besatzung ertrank.

Neueste Nachrichten

Wilbur Wright nach Berlin eingeladen.

Ⅹ **Berlin,** 28. Aug. Die deutsche Militärverwaltung hat Wilbur Wright nach Berlin eingeladen, um hier mit seinem Aeroplan Probeflüge auszuführen. Bekanntlich wollten die Gebr. Wright schon vor längerer Zeit ihren Aeroplan der deutschen Militärverwaltung vorführen, doch scheiterten damals die Verhandlungen, weil die Erfinder eine Kaution von 1 Million Mark verlangten.

Drahtlose Wetterberichte.

W **Aachen,** 28. Aug. (Radio-Telegramm vom Schiff Kaiserin Auguste Viktoria.) Dr. Bolis, der Direktor des Aachener meteorologischen Observatoriums, setzte seine Versuche einer drahtlosen Uebermittelung mit meteorologischer Beobachtung zur See zwischen New-York und Island fort, wobei es ihm gelang, Wetterberichte aus Amerika 800 Seemeilen von der amerikanischen Küste entfernt aufzunehmen, Berichte aus Europa sogar in Entfernungen von 1200 Seemeilen von der irländischen Küste. Täglich wurden Wetterkarten hergestellt, die durch Benutzung der Wettermeldungen vorüberfahrender Schiffe die Wetterlage auf dem Ozean bis auf 800 Seemeilen verzeichneten. Das Wetter-Telegramm vom Donnerstag brauchte von Aachen bis zum Schiff drei Stunden.

8 Uhr-Schluss.

Ⅹ **Frankfurt** (Main), 28. Aug. Der Regierungspräsident bestimmte, daß vom 14. September ds. Js. ab alle offenen Verkaufsstellen im Stadtbezirk Frankfurt den 8 Uhr-Ladenschluß einzuführen haben unter Wegfall der bisherigen Vergünstigung vor Feiertagen.

Beispiellose Betrügereien.

Ⅹ **St. Ingbert,** 28. Aug. Bei der fortgesetzten Untersuchung über die Durchstechereien auf der Grube Göttelbora sind Vorgänge aufgedeckt worden, die alles Dagewesene in den Schatten stellen. Eine Anzahl von Bergleuten waren während ihrer zweijährigen Militärzeit die Arbeitsschichten voll aufgeschrieben und auch das Geld voll ausgezahlt worden.

Wieder ein englischer Raubfischer.

Ⅹ **Oldenburg,** 28. Aug. Das hiesige Landgericht verurteilte den Kapitän eines englischen Dampfers wegen unberechtigten Fischens bei Wangerorg zu 150 Mark Geldstrafe

Zur Allensteiner Offizierstragödie.

H **Allenstein,** 28. Aug. Die Allensteiner Offizierstragödie, die man nach dem Selbstmord des Hauptmanns von Göbel und der Internierung der Frau des ermordeten Majors von Schönebeeck für abgeschlossen hielt, soll wieder aufgerollt werden. Gegen Frau von Schönebeck wird Anklage wegen Anstiftung bezw. Beihilfe zum Mord erhoben werden. Gegenwärtig ist Frau von Schönebeck noch in der Privatirrenanstalt in Kortau untergebracht. Sie befindet sich aber auf dem Wege der Besserung und soll demnächst als geheilt entlassen werden. Wenn sie die Anstalt verlassen haben wird, soll sie unter Anklage gestellt werden. Die Anklagebehörde steht auf dem Standpunkt, daß Frau von Schönebeck zur Zeit der Tat geistig gesund gewesen ist und erst nachträglich unter den Folgewirkungen der entsetzlichen Tat ihr Geist sich verwirrt hat.

Wasser im Schacht.

W **Bacha,** 28. Aug. (Privatmeldung.) Auf dem benachbarten Kalischacht der Gewerkschaft Heringen brach gestern nachmittag Wasser durch. Die auf der Schachtsohle arbeitenden Leute konnten sich mit großer Mühe retten, dagegen ertrank der Obersteiger Versmann bei den Rettungsarbeiten.

Hollands Hoffnungen.

Ⅹ **Amsterdam,** 28. Aug. Wie die Zeitung „De Telegraaf" entgegen anders lautenden Nachrichten meldet, ist das Befinden der Königin gut. Das Blatt fügt hinzu, es sei nicht unwahrscheinlich, daß binnen kurzem eine Mitteilung erfolgen könne, die im ganzen Lande Freude erwecken werde.

Die Anerkennung Muley Hafids.

W **Paris,** 28. Aug. Eine im „Temps" veröffentlichte Note besagt, daß die französische und die spanische Regierung ihre Ansichten bezüglich der in Tanger erfolgten Proklamation Muley Hafids ausgetauscht hätten. Die energischen Maßregeln der hafidischen Minister El Menebhi und Gebbas und die von den marokkanischen Behörden der Stadt Tanger erlassenen Anordnungen ließen erhoffen, daß die Tätigkeit der kraft der Algecirasakte organisierten Polizei und die Vollendung ihrer vollständigen Formation in keiner Weise auf Hindernisse stoßen würde. Es sei jedoch wohl sicher, daß die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der Europäer in den Hafenstädten in deren Weichbilde als erste Bedingung erforderlich machen würden, daß die marokkanischen Behörden und die Bevölkerung eine sehr klare Auffassung von dem Einvernehmen aller Mächte hinsichtlich der Aufrechterhaltung und Ausführung der Algecirasakte hätten, welche die gemeinsamen Interessen Europas und die Unabhängigkeit des scherifischen Reiches solidarisch verbürge. — „Temps" glaubt zu wissen, daß die französische und die spanische Regierung, die zurzeit die außerhalb der Wahrung ihrer Sonderinteressen auf ihnen ruhende Verantwortlichkeit in Erwägung zögen, und die sicher seien, im Sinne aller Signatarmächte zu handeln, gegenwärtig als unerläßlich betrachtete gemeinsame Garantien aller fremden Interessen prüften.



319

Veranw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Heute früh 8½ Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit unser liebes Söhnchen und Enkelkind

Heinrich

im zarten Alter von 1½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Kamen, Ostenfeldmark, 28. Aug. 1908.

Wilh. Vogt
u. Familie.
1144?

Todesanzeigen Danksagungen
u. s. w.
— liefert schnell und billig —
die Buchdruckerei von 805
C. H. Betzler, Kamen.

Wohn- od. Geschäftshaus
eventl. Bauplatz gesucht. 1134
Off. Postschließfach 80 Essen-Ruhr

Vertreter. 1137
Erste deutsche Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft, für die wegen ihrer weitgehenden Verbindungen nachgewiesenermaßen leicht zu akquirieren ist, suche fleißigen Herrn als Vertreter gegen hohe Provision. Das bestehende Inkasso wird mit übertragen. — Gefl. Angebote unter **L. 3451** besorgt die **Ann.-Exp. Jak. Vowinckel, Elberfeld.**



Ia. Einmach-Essig
empfiehlt **J. Brombach.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute abend 8 Uhr sanft und wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann und Gastwirt

Heinrich Lünenbürger

nach längerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Husen, Courl, Aplerbeck, Neuenkirchen, Verl und Bonn, den 27. August 1908.

Die Beerdigung findet Montag den 31. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Das Seelenamt ist Dienstag morgen 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Courl. 1143

Dauerhafte und sauber gearbeitete
Särge
sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 77
W. Hillmann, Westentor.

Kartoffel-Verkauf
Methler.
Samstag, d. 5. Sept. cr., nachm. 5½ Uhr,
läßt Herr Louis Haarmann in Methler, bei Rahlenbecks Hof, am Wege von Methler nach Altenmethler,
ca. 2 Morgen „Industrie"- und „up to date"-Kartoffeln
durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.
Kaiserau, 28. Aug. 1908.
Friedrich Brüninghaus,
1135 Auktionator.

Zimmer
zu Bureauzwecken passend, möglichst bald zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. **25** an die Geschäftsst. d. Bl. i1130

Verschossene
Herrensachen, Joppen, Paletots, Anzüge
werden wie neu 733
in allen Farben aufgefärbt.
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Läden: Kamen, Weststrasse 88.
Unna, Massenerstrasse 12.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf. bei: **B. Felting u. Heinrich Jacobi.** 135

Turner-Feuerwehr zu Kamen.

Montag den 31. Aug. cr., abends 8½ Uhr:

Gesamtübung.

1136 **Der Brandmeister.**

Evang. Arbeiter-Verein KAMEN.

Sonntag den 30. August, nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokal:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Ausflug betr.
3. Verschiedenes.

1138! **Der Vorstand.**



L. Kosanetzky,

Kamen, Markt.

Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.
Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke
Tornister (echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Radfahrer-Gürtel
Portemonnaies
Zigarren-Etuis
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Schlipse
Kragenschoner
Leinen- und Papierwäsche
Glace- und Winter-Handschuhe
für Herren. 70

Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.



Einrahmung

von **Bildern** u. **Brautkränzen** 2c. in guter Ausführung zu billigen Preisen.

Großes Lager in 69
Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten u. ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Rosfläsch

mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75193. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

In **Kamen** bei **H. Jacobi, Drog., C. Müller jr., Drogerie, H. P. Thiel, Drog.** 120

Bergmännischer Unterstützungs- u. Sterbe-Verein Methler-Westick.

Der Verein feiert am **Sonntag d. 30. Aug.** sein diesjähriges

Stiftungsfest

im Vereinslokale beim Wirt **Lunke** nach folgendem

PROGRAMM:

1—2 Uhr:
Empfang fremder Vereine.
Punkt 3 Uhr:
Antreten zum Festzug.
4—7 Uhr:
Konzert und Festrede.

Hierauf:

Grosser Festball.

Zu diesem Feste laden freundl. ein 1109
Das Fest-Komitee. **Der Vorstand.**

Die Bewohner von Methler werden gebeten, durch Beflaggen der Häuser das Fest verschönern zu helfen.

Ausschreibung!

Die Arbeiten und Materiallieferungen zur Kanalisation der Bismarckstraße, sowie zum Ausbau der Bismarck- und Büddenbergstraße,

in der Gemeinde **Niedermassen,** sollen vergeben werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf Zimmer 6 des Amtshauses in **Unna,** an den Wochentagen vormittags von 8 bis 12 Uhr, zur Einsicht aus.

Angebote werden bis **zum 5. September d. J.** erbeten.

Unna, den 22. August 1908.

Der Amtmann:
Sabass.

1132t

Verding.

Die zum Neubau eines Wohnhauses für Herrn **Heinrich Wäscher** in **Kamen** erforderlich werdenden Bauarbeiten und zwar:

Tit. I Erd- und Maurerarbeiten,
„ II Zimmerarbeiten,
„ III Dachdeckerarbeiten,
„ IV Klempnerarbeiten,
„ V Schmiedearbeiten,
„ VI Schreiner- und Schlosserarbeiten,
„ VII Glaser- und Anstreicherarbeiten,
„ VIII Zementputzarbeiten

sollen verdungen werden und liegen Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen auf dem Büro des Unterzeichneten von heute bis zum **Samstag, den 5. September d. J., abends 6 Uhr,** zur Einsicht offen.

Angebote sind bis zu diesem Termin daselbst mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei und verschlossen einzureichen.

Kamen, den 28. August 1908.

F. Heimeier,
Kämerstraße 25.

1139t

Gras-Verkauf

Weddinghofen.

Montag den 31. dss. Mts., nachmittags 5 Uhr,

soll das **Gras** im Hinter-Busche in der Nähe Land Osthaus in Abteilungen zum Verkauf kommen. 1140

Töddinghausen. Blödom.

Einmach-Gläser

in allen Größen,
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
J. Brombach.

Modernes Waschmittel

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

4193

Den geehrten Bewohnern von **Weddinghofen** und **Umgegend** empfehle ich mich, nach Absolvierung eines Kochkursus in Dortmund, für alle vorkommenden Gelegenheiten, in der **einfachen und feineren Küche,** als

Kochfrau.

Sauberste und sparsamste Ausführung aller Aufträge zusichernd, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Weddinghofen.

1078t **Frau Heinr. Jeismann.**

Fr. Matthiä
KAMEN,
Weststraße 10.

Buch- und Papierhandlung, Bureau-Artikel, Galanterie- und Lederwaren. Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.

Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

98

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 15

Sämtl. Kolonialwaren vorrätig bei **J. Brombach.**

Lippische Baugewerkschule Detmold. 1234
Tiefbau | Hochbau
Vorunterricht 3. Oktober.
Sem.-Aufn. 1. Novbr. und 16. April.
Progr. d. d. Direktor Heufer.

Wolff-Metternich-Brunnen

Hervorragendes Tafelwasser

Ueberall zu haben.

Reichsgräflich Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung, Vinsebeck i. W.

Vertreter für Kamen und Umgegend:
W. Rumpff, Kamen,
Kämerstrasse 23. 1058

Tüchtiges

2. Mädchen

zum 1. November gesucht.

Von wem, zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Ztg. !1141

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag den 30. Aug. cr.
Morg. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst. Pastor Bertelsmann.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Meyering, Obernbeck bei Löhne.
Probepredigt und Katechese.

Kapelle zu Lerche.

Sonntag vorm. 8½ Uhr: Gottesdienst Pastor Voigts.
Sonntag, 30. Aug., 2 Uhr: Versammlung der von Pfr. Tummes Konfirmierten im Gemeindehause.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 30. August.
Morg. ½10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald.
Kindergottesdienst fällt aus.

Ev. Gottesdienst in Rünthe am Sonntag den 30. Aug., vormittags 9 Uhr,
ev. Gottesdienst in Werne vormittags 10½ Uhr.
Pfarrer Goßlich.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W.,** Königgrätzerstr. 19.

		Berlin am 22. 8.	Hannover am 24. 8.	Dortmund am 24. 8.	Köln a. Rh. am *) 24. 8.	Elberfeld am 24. 8.	Essen a. R. am 24. 8.	Düsseldorf am 19. 8.
Auftrieb:	Rinder	3619	430	967	1221	693	1141	393
	Kälber	1092	168	359	727	248	615	304
	Schafe	12090	597	103	248	223	156	—
	Schweine	10858	819	2445	4180	2271	1505	2100
Tendenz:	Rinder	ruhig	langsam	mittel	ruhig	schleppd	langsam	gedrückt
	Kälber	langsam	gut	„	„	„	flott	langsam
	Schafe	ruhig	mittel	gut	mittelm.	„	mittel	—
	Schweine	„	langsam	„	lebhaft	„	„	schleppd
Ochsen	a) vollfl., ausgemästete höchst. Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Ztr. Lbg.)	47—50	46—47	44—46	48	42—43	45—46	46
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	37—40	39—40	36—38	42—43	38—39	39—41	40—42
	c) mäßig genährte junge u. gut genährte ält.	30—32	35—36	28—32	34—36	—	34—36	35—37
	d) gering genährte jeden Alters	24—27	—	—	28—30	—	—	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren		43—44	41—43	43	42	39—40	40—41
	b) vollfleischige, jüngere	38—44	36—37	33—36	37—38	33—34	32—34	33—34
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ält.	30—31	31—32	27—30	31	26—28	24—27	26—28
	d) gering genährte	23—25	—	21—24	24—27	—	—	—
Färsen	a) vollfl. ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	42	44—45	—	41	42	40—41
	b) vollfleisch. ausgemäst. Kühe höchst. Schachtw.	36—38	37—38	38—40	38—39	34	37—38	35—36
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	32—34	32—35	34—36	33—34	27—29	31—33	30—31
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	26—28	—	26—29	26—28	—	24—26	21—24
	e) gering genährte Kühe und Färsen	22—24	—	—	—	—	—	—
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	75	62	72—74	72
	b) feinste Mast- (Vollmilchm.) u. beste Saugkälber	58—60	64—65	56—58	58	56—60	58	52—54
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	47—50	51—57	52—55	49—52	48—51	53—57	44—47
	d) geringere Saugkälber	25—28	35—43	46—51	32—38	—	45—52	33—35
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	23—26	—	—	—	—	—	—
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	40—41	41—42	37—41	44	38	42	—
	b) ältere Masthammel	35—37	35—38	31—36	38—39	29—31	34—37	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe	26—29	25—29	—	28—30	—	25—29	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	30—40	—	—	—	—	—	—
Schweine	a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ Jahren	63	69—70	67	67	67—68	67	67
	b) Käser (in Chemnitz u. Köln „vorgezeichnete“	—	—	—	68	—	—	—
	c) fleischige	60—62	65—68	63—66	64—65	65—66	63—66	64—66
	d) gering entwickelte	57—59	60—64	55—62	58—61	60—63	57—62	57—59
	e) Sauen	57	—	—	—	55—62	—	—

Kälber und Schafnotiz vom 20. 8. 08. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22. Proz. Tara a

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 104. Sonnabend den 29. August 1908. 36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Kaisertage im Reichslande.

Der Kaiser ist mit der Kaiserin und mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar Mittwoch früh von Station Wilhelmshöhe nach Metz zu den Paraden abgereist und gegen 5 Uhr nachmittags dort eingetroffen. Ebendorthin hatte sich das Kronprinzliche Paar von Berlin aus bereits am Dienstag begeben. Zwei Stunden vor dem Kaiser war dort der Großherzog von Baden eingetroffen. Der König von Württemberg ist genötigt, wegen Unpäßlichkeit auf die Teilnahme an den Paraden in Metz und Straßburg zu verzichten.

Bei Ankunft der Majestäten

auf dem Bahnhof erwies eine Ehrenkompagnie des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 die Honneurs. Der Kaiser, in der Uniform dieses Regiments mit dem Feldmarschallstab, schritt die Front ab und nahm den Vorbeimarsch der Kompagnie entgegen. Es fand zunächst auf dem Bahnhofe großer Militärischer Empfang statt. Hierzu waren auch dr Kronprinz und die Kronprinzessin und Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich erschienen, ebenso das gesamte Hauptquartier und die Spitzen der Militär-, Zivil- und geistlichen Behörden. Hierauf begann der festliche Einzug unter Glockengeläute und den stürmischen Zurufen des versammelten Publikums. Das Wetter war gut. An der Spitze ds Zuges befand sich der Polizeipräsident Baumbach von Kaimberg und der Bezirkspräsident Graf Zeppelin. Die Kaiserin hatte mit der Kronprinzessin und der Prinzessin Eitel Friedrich in einem vierspännigen, a la Daumont bespannten Wagen mit Spitzreitern Platz genommen. Hinter dem Wagen ritten der Kaiser und seine vier anwesenden Söhne, diese in der Uniform des Ersten Gard-Regiments zu Fuß. Eine Eskadron des II. Hanoverschen Ulanenregiments Nr. 14 geleitete die Majestäten. Mit den Herren des Hauptquartirs folgten dem Kaiser der Fürst zu Fürstenberg. Am Prinz Friedrich-Karltor war der Gemeinderat der Stadt Metz versammelt. Gegenüber hatten 80 weiß gekleidete junge Damen Aufstellung genommen. Eine von ihnen überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß, eine zweite dem Kaiser einen Ehrentrunk lothringischen Weines in einem schönen Krystallpokal aus dem städtischen Museums, welcher mit dem Wappen der Stadt Metz, mit dem Wahrzeichen der Pucelle geschmückt war. Der Bürgermeister Geheimer Regierungsrat Bohmer hielt eine Ansprache an die Majestäten, in der er dankte daß der beengende Gürtel dr Festungswälle, die an der Grenze des alten und neuen Metz einst emporragten, auf des Kaisers persönliche Entschließung gefallen sei. Die Stadt Metz sei seit den letzten Jahren in unverkennbarem Fortschreiten begriffen. Große und schwierige Aufgaben harrten jedoch noch der Erfüllung. An den Kaiser ergeht die ehrfurchtvollste Bitte, auch künftighin der Stadt das allerhöchste Wohlwollen zu bewahren.

Der Kaiser erwiderte

hierauf etwa folgendes: Er gratuliere dem Bürgermeister herzlich zu dessen Wahl und hoffe, daß sie für die Stadt Metz Gutes bringen werde. Er danke für die soeben gesprochenen freundlichen Worte und für den schönen und herzlichen Empfang seitens der Stadt in seinem Namen und im Namen der Kaiserin. Er freue sich, zu sehen, daß das Einreißen der Wälle einen so guten Einfluß auf die Entwicklung der Stadt gehabt habe, er sei erstaunt gewesen über die Veränderung des Stadtbildes. Er hätte den Eindruck, daß die Taille der Stadt Metz zu knapp geworden sei für die Figur, zu der die Stadt sich entwickelt habe, und er hoffe, daß sie sich nunmehr immer weiter zu einem blühenden, stolzen Frauenbilde entwickeln möge. Für alles das, was die Entwicklung fördern könne, sage er seine volle Unterstützung zu. Er bitte der Bürgerschaft seinen herzlichsten Dank zu übermitteln und trinke auf das Wohl der Stadt, ihrer Bürgerschaft und auf ein weiteres Emporblühen.

Der Bürgermeister brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, in das viele Tausende begeistert einstimmten.

Am Domportal wurden der Kaiser und die Kaiserin vom Bischof Benzler an der Spitze der katholischen Geistlichkeit begrüßt. Der Zug bewegte sich weiter zum Bezirks-Präsidium, wo die Kaiserin, nachdem der Kaiser sich von ihr verabschiedet hatte, Wohnung nahm. Der Kaiser nahm im Generalkommando, vor welchem eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 98 aufgestellt war, Wohnung. An der ganzen Einzugsstraße hatten die Truppen des Standortes Spalier gebildet, ferner Krieger-, Arbeiter-, Sport- und andere Vereine, Innungen, Gewerkschaften und Schulen mit ihren Fahnen.

Die Ausschmückung der Stadt

mit Fahnen und Guirlanden war eine reiche. Zahlreiches Publikum war aus der Umgebung eingetroffen. Das Wetter war unbeständig. Die Einzugsstraße der Majestäten zog sich von dem neuen sehr stattlichen Bahnhofe zunächst durch das neuentstandene Viertel, wo fortlaufend Flaggenmasten den Weg umsäumten, zum Prinz Friedrich Karl-Tor, wo der Empfang durch die städtischen Behörden stattfand. Hier war eine große Ehrenpforte errichtet mit der Statue der Stadt, einen Lorbeerkranz den Kommenden entgegenstreckend. Auf dem Kaiser Wilhelm-Platze war eine würdig geschmückte größere Halle erbaut für die Teilnahme der Majestäten am Zapfenstreich. Die Feststraße ging dann weiter durch die Römerstraße zur Kathedrale, zum Bezirkspräsidium, wo die Kaiserin abstieg und zum General-Kommando, wo der Kaiser Wohnung nahm. Die genannten Plätze waren in der Ausschmückung besonders betont.

Die Herbstmanöver der Flotte.

Das Ende des Marinejahres steht vor der Tür, und vor seinem Schlusse steht die Flotte bereit, in den großen Herbstmanövern Rechenschaft abzulegen von dem in dieser Zeit in der Ausbildung von Offizieren und Mannschaften erreichten. Es ist das zweite Mal, daß die großen Herbstmanöver vom Prinzen Heinrich von Preußen als Chef der Hochseeflotte geleitet werden. Aller Voraussicht nach werden sie, zumal sie sich diesmal in zwei Meeren abspielen, in einem noch größeren Rahmen gehalten sein als die der beiden letzten Jahre, die sich, abgesehen von den dreitägigen Landungs- und Felddienstübungen bei Apenrade im vorigen Jahre, lediglich auf hoher See abspielten. Waren schon im vorigen Jahre bei der Kaiserparade über die bei Schilling liegende Flotte am 3. September insgesamt 112 Schiffe und Fahrzeuge vereinigt, so wird nicht nur di Zahl der diesmal an den Manövern beteiligten Schiffe zusammengenommen noch größer sein, sondern auch, was wichtiger ist, ihre Gefechtskraft ist seitdem erheblich gestiegen.

Während des ersten Teils der Uebungen werden in der Hauptsache die vorpommerschen Gewässer mit Saßnitz und Swinemünde als Stützpunkt das Manövergebiet bilden. Als Abschluß der zehntägigen Uebungen in der Ostsee ist ein großes Landungsmanöver bei Swinemünde vorgesehen, nach dessen Abschluß die Verlegung des Manövergebietes nach der Nordsee erfolgt unter der Annahme, daß die Flotte Mobilmachungsorder erhält. Die Flotte kehrt sogleich nach Kiel zurück, nimmt hier am 6. September kriegsmäßige Kohlenbuckerungen vor und dampft dann Kriegsmäßig durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Nordsee, wo sich der zweite Teil des Manöver abspielt, na ch deren Beendigung die Flotte am 12. oder 13. Sptember in Kiel zurückerwartet wird.

Die kritische Lage in Portugal.

Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß in Lissabon in sehr naher Zeit ein neuer Anschlag gegen die Dynastie zu befürchten ist. Die Republikaner werden sich zur Ausübung dieses zweiten Attentates gegen den völlig entmutigten König Manuel und die Königin-Witwe, das schon in den nächsten Tagen zur Ausführung gelangen dürfte, wiederum des Pöbels bedienen, der ihnen schon bei der Ermordung des Königs Karlos und des Kronprinzen die besten Handlangerdienste geleistet hat. Die republikanische Presse hetzt unablässig den Mob zum Verbrechen auf und versorgt die Mordgesellen mit Geld, Sprengstoffen und Schießwaffen. Diesen Elementen des Umsturzes gegenüber erweist sich die heterogene Regierung, der die Gefahr wohl bekannt ist, als völlig ohnmächtig. Sie wagt es nicht einmal, die königliche Familie gegen tägliche Verunglimpfungen aus dem republikanischen Lager zu beschützen, und läßt zu, daß die verwilderte Menge an den Sonntagen frische Kränze auf die Gräber der bei Gelegenheit des letzten Attentates gefallenen Mordgesellen niederlegt und auf dem Friedhof antidynastische Kundgebungen veranstaltet. Der für die Dynastie verhängnisvolle Irrtum der Regierung besteht in ihrer Beschwichtigungstaktik. Ihre Losung lautet: „Acalmacao", d. h. Beruhigung, anstatt daß sie energisch gegen die Republikaner Front macht, welche das unglaublich ungebildete und moralisch rückständige Arbeitervolk in widriger Weise gegen die Königsfamilie aufreizen. Die Republikaner haben es entschieden auf die gänzliche Vernichtung der Dynastie abgesehen.

Der Umschwung in Marokko.

Die Nachrichten über die Vorgänge in Marokko lauten noch immer recht unbestimmt; und gerade das gibt einem Teil der Presse Gelegenheit, die allerunglaublichsten Nachrichten zu verbreiten. So sucht der Londoner „Daily Telegraph" die französische Regierung zu verdächtigen, daß sie Abdul Asis bei der Sammlung einer Mahalla behilflich sei. Es wird berichtet, so schreibt das genannte Blatt, daß die Franzosen mit Abdul Asis Vorbereitungen für eine neue Expedition gegen Marrakesch treffen. Eine Mahalla wird gebudet, die bereits über 4000 Mann zählt. — Man braucht eine solche Nachricht kaum auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen; wenn sich auch die französische Regierung in ihrer Marokkopolitik nicht immer einwandsfrei benommen hat, so glauben wir doch nicht, daß sie jetzt, wo Abdul Asis völlig verloren erscheint, für diesen eintritt, zumal da sie sich Mulay Hafid gegenüber nicht mehr so ablehnend verhält.

Eine interessante Nachricht

kommt aus London. Wie ein dortiges Blatt aus Tanger erfährt, hätten die diplomatischen Vertretungen in Tanger ein Schreiben Mulay Hafids erhalten, in welchem dieser erklärt, die Algeciras-Akte anerkennen und für die Schulden des Machsens die Verantwortung übernehmen zu wollen.

Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so wäre die Marokkofrage mit einem Schlage gelöst, da dann keine von den europäischen Signatarmächten noch anstehen könnte, Mulay Hafid als Sultan von Marokko anzuerkennen.

Sonst gehen die Nachrichten noch ziemlich weit auseinander; was in einem Telegramm steht, wird in einem zweiten widerrufen. So soll sich nach einer Meldung aus Tanger Bu Auda, der assisische Gouverneur von Arsila, in Arsila ergeben haben. Demgegenüber meldet „Daily Telegraph", Bu Auda weigere sich, Mulay Hafid als Sultan zu proklamieren oder sich ihm mit seinen Streitkräften zu ergeben. Der hafidische Minister des Aeußern, Menebbi, sowie Raisuli seien mit einer Streitmacht ausgezogen, um ihn zur Unterwerfung zu zwingen.

Der offiziösen „Süddeutschen Reichskorresp."

wird aus Berlin geschrieben: „Der Zusammenbruch der Sultansstellung von Abdul Asis bedeutet an sich nur das Ende eines mühsam aufrecht erhaltenen Scheinwesens. Ein Fortschritt aber wäre es, wenn er auch das Ende einer Politik bedeutete, wir meinen jeder Politik, die den Marokkanern einen von ihnen nicht anerkannten Sultan aufnötigen will. Das Selbstbestimmungsrecht Marokkos in der Wahl seines Herrschers ist keine Phrase. Die Großmächte, die sich in der Türkei gegenüber dem nationalen Empfinden der Ottomanen besonnene Zurückhaltung zur Pflicht gemacht haben, werden die Stimme des marokkanischen Volkes nicht überhören wollen, die wiederholt, zuletzt bei der Ausrufung von Mulay Hafid in Tanger, deutlich gesprochen hat.

Wie stehen die Mächte zu Hafid? Wie steht er zu den Mächten? Diese Fragen lassen sich im einzelnen nicht binnen weniger Tage entscheiden. Im allgemeinen Interesse aber wäre es, wenn über die Absichten der französischen Politik in Marokko die Marokkaner selbst rasch und gründlich beruhigt werden könnten. Europa würde den Rückfall in eine um Marokkos willen schon einmal entstandene, leidlich überwundene Spannung gern vermieden sehen."

Die Fassung läßt an Klarheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Der Räuber von Yellowstone-Park,

über dessen verwegenes Stückchen wir berichteten, wird von dem ihm nachgesandten Truppen noch vergebens gesucht.

Der Räuber hat, wie jetzt bekannt wird, 19 Kutschen angehalten und Beute im Werte von 80 000 Mk. gemacht. Ueber die verwegene Tat wird noch berichtet: Mr. Gaskin Drew aus Florida mußte den Sack halten, in den die Passagiere von einer Kutsche nach der anderen ihre Wertsachen werfen mußten. Ein Passagier aus Wilkesbarre in Pensylvanien lachte hierbei nervös auf. Dies versetzte den Banditen in Wut, er ließ ihn aussteigen, schlug ihm mit dem Gewehr über den Kopf, feuerte einen Schuß dicht über seinen Scheitel und schrie, er verdiene getötet zu werden. Kaum waren die ersten acht zu gleicher Zeit ausgeraubten Kutschen abgefahren, als drei weitere ankamen und angehalten wurden. Ein Bankier Mr. Walker aus Oklahama versuchte sein Taschenbuch mit 4000 Mark in Noten unter dem Sitz zu verstecken, doch der Räuber entdeckte das Manöver und nahm das Buch an sich. Fünf jungen Damen nahm der Räuber nur einige Süßigkeiten weg. Als die letzte der 19 Kutschen ausgeraubt war, ritt der Bandit mit Seelenruhe davon. Die berittenen Truppen erklären, er könne unmöglich entkommen. — Die Passagiere verlangen entrüstet Entschädigung von der Regierung, da sie das Verbot, Waffen mitzunehmen, der Möglichkeit der Verteidigung beraubt habe.

Ueber einen weiteren Raubanfall in den Vereinigten Staaten wird aus Helena telegraphiert, daß die Passagierkutsche zwischen Cody und Meteetse in Wyoming von einem Räuber aufgehalten worden ist, der 6000 Mk. den Passagieren raubte.

Aus aller Welt.

— **Tolstoi sehr schwer erkrankt.** Der greise Dichter und Apostel der modernen Kultur-Askese Graf Leo Tolstoi, dessen achtzigster Geburtstag am 9. September begangen werden soll, ist einer Nachricht der Nowoje Wremja zufolge sehr schwer erkrankt. Die Gräfin hat dringend nach Aerzten telegraphiert. In Petersburg ist das Gerücht verbreitet, daß Tolstoi bereits bewußtlos sei.

*

Wieder eine Grubenkatastrophe.

In dem Kohlenbergwerk von Hailey-Ville (Oklahoma), brach Feuer aus, wodurch 25 Bergleute, sämtlich Ausländer, abgeschnitten wurden. Es ist keine Hoffnung auf Rettung vorhanden, da die Grube heftig brennt.

*

— **Eine eigenartige Entführungsgeschichte** bietet jetzt den Chicagoern Stoff zu pikanter Unterhaltung. Miß White verliebte sich in den Mann ihrer Tochter, einen in Chicago sehr bekannten Universitätsprofessor. Da er jedoch seiner Frau treu blieb und den Verlockungen seiner Schwiegermutter nicht das geringste Gehör schenkte, machte diese kurzen Prozeß und ließ ihren Schwiegersohn durch vier vermummte Männer mittelst Automobil in ein Landhaus in der Nähe von Chicago entführen. Es gelang ihm nur mit Mühe, sich aus seiner Gefangenschaft zu befreien. Frau White wird sich wegen Entführung und Freiheitsberaubung vor Gericht zu verantworten haben

— **Das Geheimnis der Ermordung** der Generalin Luard in der Grafschaft Kent, hat noch immer keine Aufklärung gefunden. Die Autopsie der Leiche der Generalin Luard ergab, daß die Dame zuerst einen Schlag auf den Kopf mit einem stumpfen Instrumente erhalten hat. Der Schlag hatte den Schädel nicht gebrochen, und es ist nicht ersichtlich, ob er sie betäubte. Danach erhielt sie einen Revolverschuß hinter dem Ohr; der Schuß drang nicht ins Gehirn und tötete sie wahrscheinlich auch nicht. Die Generalin fiel mit dem Gesicht zu Boden und hat offenbar in furchtbarem Schmerz versucht, sich auf den Händen aufzurichten. Hierauf erhielt sie einen Schuß mit dem dicht vorgehaltenen Revolver in die Schläfe. Die Kugel drang ins Gehirn und muß sie sofort getötet haben. Von einem dritten Schuß, der der gehört sein sollte, ist bisher keine Spur gefunden. Die beiden Kugeln wurden aus dem Kopfe gezogen, sind aber so breitgedrückt, daß sie wenig Licht auf die Natur der gebrauchten Waffe werfen. Die Schußkanäle sind sehr eng, ungefähr von der Dicke eines Griffels. Das Gesicht war vom Pulver geschwärzt, Ein Geistlicher, der Reverend Cotton, der kurz nach der Tat in einem Automobil bei dem dichten Wald vorbeifuhr, in dem der Pavillon steht, sah einen Mann von ungefähr 40 Jahren mit tierischem Gesichtsausdruck und vom offenbaren Typus eines Rowdys vom Londoner Ostend, aus dem Wald kommen. Die Polizei sucht eifrig nach diesem verdächtigen Individuum.

— **Opfer des Bergsports.** Bei der Besteigung des Mönches in den Berner Alpen von der Berghütte aus stürzten einem Telegramm zufolge heute früh ein deutscher Tourist und sein Führer ab. Beide wurden ziemlich schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch. — Der Landgerichtsrat Dr. Windhoer aus Pottenstein in Niederösterreich stürzte am Sonntag in den Julischen Alpen ab; er wurde mit gebrochenem Fuß aufgefunden.

— **Furchtbare Ueberschwemmungen** fanden in Nord- und Südkarolina statt. Soviel bisher bekannt ist, sind 40 Menschen umgekommen, doch sind die Verluste an Menschenleben jedenfalls viel höher. Die Städte sind nachts in Dunkelheit gehüllt, da die elektrischen Anlagen unter Wasser stehen. Viele Fabriken stehen still, der Bahnverkehr ist unterbrochen, der Schaden beträgt viele Millionen Dollar.

Handwerks- und Gewerbekammertag.

Im weiteren Verlaufe der Sitzungen wurde die Frage der Eintragung von Handwerken in das Handelsregister erörtert. Angenommen wurde eine Resolution, wonach dahin zu wirken ist, daß auch reinen Handwerksbetrieben die Möglichkeit zur Eintragung ins Handelsregister durch Erteilung eines freiwilligen Registerrechtes gewährt wird.

Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung war die Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf betr. die

Errichtung von Arbeitskammern.

Der geschäftsführende Ausschuß schlägt eine Resolution vor, die die Bundesregierungen ersucht, dem Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitskammern die Zustimmung im Bundesrat zu versagen, weil die Interessen des Handwerks und seiner gesetzlichen Organisation durch das Gesetz geschädigt werden würden, da das Gesetz das Handwerk ausschließt, aber die in den Berufsgenossenschaften vertretenen Handwerker an den Kosten der Arbeitskammern beteiligt. — Die Resolution wurde angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Frage der praktischen

Durchführung des kleinen Befähigungsnachweises.

Hierzu liegt folgende Resolution vor: „Der 9. Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag beauftragt den Ausschuß, mit möglichster Beschleunigung Unterlagen herzustellen, auf Grund deren die Handwerks- und Gewerbekammern in der Lage sind, der jüngsten Novelle zur Gewerbeordnung betr. Einführung des kleinen Befähigungsnachweises entsprechend ihre Verwaltungsvorschriften möglichst einheitlich zu gestalten, um die allgemeine Durchführung des Gesetzes zu sichern."

Gewerberat Falk (Darmstadt) gibt eine Uebersicht über die gesetzlichen Bestimmungen betreffs des kleinen Befähigungsnachweises. Durch dieses Gesetz sei der Wert einer gründlichen Ausbildung der Lehrlinge des Handwerks deutlich vor Augen geführt. Er werde damit eine alte und wichtige Forderung der Handwerker erfüllt. Deswegen müßten kleine Unbequemlichkeiten des Gesetzes übersehen werden. Die älteren Meister, die keine Meisterprüfung gemacht hätten, dürften den Meistertitel zwar weiterführen, aber keine Lehrlinge halten, wenn ihnen das nicht auf besonderen Antrag von der Gewerbebehörde erlaubt sei. — Syndikus Dr. Roehl (Berlin) bezeichnet es als Vorteil des neuen Gesetzes, daß jetzt ein genauer Kataster aller Handwerksmeister aufgestellt werden würde, nach dem man die Auflagen der Handwerkskammern sehr gut verteilen könne. Es sei deshalb wünschenswert, daß die Zahl der zum Halten von Lehrlingen Berechtigten durch die Gewerbebehörden recht sorgfältig festgestellt werde. Allerdings werde für die Handwerksmeister, denen die Befugnis zur Anlernung von Lehrlingen abgesprochen werde, ein neuer Anreiz geschaffen werden, sich als Fabrikanten zu bezeichnen. Referent berichtet dann im einzelnen über die umfangreichen Verhandlungen der Geschäftsstelle mit den Ministerien über die Ausführungsbestimmungen dieses Gesetzes. — Die vorgeschlagene Resolution wird einstimmig angenommen. — Es folgt als letzter Gegenstand der Tagesordnung die Frage der Bekämpfung des

Borgunwesens im Handwerk.

Die Kammer Hamburg legt dazu folgenden Antrag vor: „Im Interesse der wirtschaftlichen Hebung des Handwerkerstandes sowie einer richtigen Gestaltung des Zahlungsverkehrs zwischen den Handwerkern und ihren Kunden ist durch die Handwerks- und Gewerbekammern nach Möglichkeit auf Einführung der Barzahlung hinzuwirken. Zu diesem Zweck empfiehlt sich die Einführung einheitlicher Rechnungsformulare, die Einführung eines Skontos von 2 Prozent im Falle sofortiger Zahlung oder Zahlung innerhalb 4 Wochen nach Zustellung der Rechnung, und für alle nicht innerhalb drei Monaten nach Zustellung der ersten Vierteljahrsrechnung berichtigten Beträge die Anrechnung von 4 Prozent Verzugszinsen. Der Kammertag hält die Innungen und gewerblichen Vereine für ganz besonders geeignet, ein gemeinsames Vorgehen ihrer Mitglieder im Interesse der Bekämpfung des Borgunwesens zu fordern, und empfiehlt ihnen als Mittel dazu Belehrung und Aufklärung des Publikums, Abschluß von Verträgen mit Kreditschutzvereinen zur Auskunftserstattung über die Kreditfähigkeit der Kunden, Aufstellung und schwarze Listen über faule Zahler und Einwirkung auf die Genossenschaften, damit sie die Lombardierung von Handwerkerrechnungen in ihren Geschäftsbereich aufnehmen."

Deutschland.

— **(Verbandstag der Zivilanwärter.)** Seit einigen Jahren hat sich der Gegensatz, der zwischen den beiden Beamtenkategorien des gewaltigen Deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamtenheeres, den Militäranwärtern und den Zivilanwärtern bestand, bedauerlicherweise erheblich verschärft. Auch auf dem diesjährigen Verbandstage des Verbandes deutscher Zivilanwärter ist dieser Gegensatz erneut hervorgetreten. Man wies in den Verhandlungen wiederholt darauf hin, daß der Staat den schwersten Schaden durch eine noch weitergehende Bevorzugung der Militäranwärter haben würde. Wohl diene der Militäranwärter dem Vaterlande zwölf Jahre, aber auch der Zivilanwärter habe lange Jahre dem Staat unentgeltlich oder gegen geringe Tagegelder gedient, ehe er in eine Beamtenstelle einrückte. Und dazu komme noch, daß von dem Zivilanwärter höhere Schulbildung als Anstellungsbedingung verlangt werde. Wolle man nun die qualitativ besseren Zivilanwärter von Anfang an schlechter bezahlen als die Militäranwärter, die nach den Wünschen ihres Verbandes bei der Anstellung gleich in eine höhere Besoldungsklasse einrücken sollen, so würde eine tiefe Unzufriedenheit unter den Zivilanwärtern Platz greifen. Und die Folge wäre, daß gutbefähigte und höher gebildete junge Leute die mittlere Beamtenkarriere nicht mehr einschlagen würden. Der Staat ginge dadurch seiner besten Kräfte verloren. Kein Zivilanwärter mißgönne dem Kollegen vom bunten Rock seine Stelle, man fordere aber (was dem einen recht, sei dem andern billig!) gleiches Recht für alle! — Der nächste Verbandstag findet in Düsseldorf statt.

— **(Genossenschaftstag.)** Nach Erstattung des Geschäftsberichts durch den Genossenschaftsanwalt Dr. Crüger (Charlottenburg) und nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden des engeren Ausschusses, Kgl. Rat Proebst, über die Tätigkeit dieses Ausschusses, wurde Proebst wiedergewählt, an Stelle des ausscheidenden, die Wiederwahl ablehnenden Reg.-Direktors Konrad (Speyer) wurde Verbandsdirektor Neugebauer (Breslau) gewählt. Dann begründete Otto (Stettin) unter Hinweis auf die bestehenden Fürsorgekassen des Allgemeinen Verbandes (Hilfskasse, Ruhegehalt-, Witwen- und Waisenkasse) folgenden Antrag: „Der Genossenschaftstag wünscht bei der gesetzlichen Regelung der staatlichen Zwangsversicherung der Privatbeamten die Grundsätze der Anerkennung bestehender privater Versorgungskassen als Ersatzinstitute für die zukünftige, staatliche Pensionskasse in der Voraussetzung, daß die Privatkassen dem Aufsichtsamt für Privatversicherung mindestens gleichkommen."

— **Gegen Denunzianten und lichtscheue Verleumder** hat die Königliche Eisenbahndirektion Berlin ein heilsam deutliches Wörtchen gesprochen. Sie erläßt nachstehende Verfügung: „In der letzten Zeit ist zu unserem Bedauern ein auffallend starker Eingang anonymer Anzeigen gegen Beamte festgestellt worden. Wir vermuten, daß häufig Angestellte der eigenen Verwaltung die Urheber der Anzeigen sind, und sehen uns deshalb veranlaßt, an dieser Stelle unserer Verurteilung einer derartigen Handlungsweise Ausdruck zu geben. Die Verdächtigungen anderer Personen aus dem Hinterhalt, ohne mit dem eigenen Namen für die aufgestellten Behauptungen eintreten zu wollen, verrät eine derartig niedrige und verwerfliche Gesinnung, daß solche Anschuldigungen auf Berücksichtigung keinerlei Anspruch erheben können. Wir weisen deshalb erneut darauf hin, daß anonyme Eingaben ohne irgendwelche Behandlung der Vernichtung anheimfallen." Da kann man nur Bravo sagen und danken und wünschen, daß es überall so gemacht werde.

— **Annahme von Zinsscheine** durch staatliche Kassen. Nach einer jüngst erlassenen Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden- und Reichsschuldenverwaltung können die Zinsscheine der preußischen Staatsschuld und der Reichsschuld in Preußen allgemein statt baren Geldes in Zahlung gegeben werden bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staatseisenbahnverwaltung, sowie bei Entrichtung der durch die Gemeinden zur Hebung gelangenden direkten Staatssteuern. Ermächtigt, aber nicht verpflichtet, zur Annahme an Zahlungsstatt sind die Reichspostanstalten. Ueber die zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögensangelegenheiten der Staatsgläubiger haben die Beamten unverbrüchliches Stillschweigen zu bewahren.

Ausland.

Holland.

— **(Holland und Venezuela.)** Die venezolanische Regierung hat an den holländischen Minister des Aeußern eine zweite Note gerichtet, die hauptsächlich das Unterlassen des üblichen Salutschusses seitens des Kreuzers „Gelderland" beim Einlaufen in Puerto Caballero und Laguaira rügt und Bezug nimmt auf die „skandalösen tätlichen Angriffe" auf den venezolanischen Konsul in Willemstad, bei denen auch das Wappenschild vom Pöbel heruntergeholt worden sei. Zum Schluß erklärt die Regierung, daß keine freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern obwalten können, solange nicht die erforderliche Genugtuung für die angebenen Beleidigungen erfolgt sei. Die Note bildete den Gegenstand lebhafter Erörterungen im Ministerrat und wird im Haag allgemein als eine Verschärfung der Lage aufgefaßt.

Westfalen u. Rheinland.

! **Iserlohn,** 28. Aug. **(Von einem Schleifstein zerschmettert.)** In der Schwanemeyerschen Nadelfabrik ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Infolge Berstens eines in Betrieb befindlichen Schleifsteins flog dem Schleifer Boecker ein Stück des Schleifsteines derart unglücklich an den Kopf, daß dieser furchtbar zugerichtet wurde. Der Verunglückte wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

! **Gevelsberg,** 28. Aug. **(Das verhängnisvolle Hühnerbein.)** In der Nacht vom 22. zum 23. ds. Mts. wurde in den Hühnerstall der Firma Gebr. Höcker am Hundeiken eingebrochen und daraus ein Hahn und zwei Hühner entwendet. Der Polizeiwachtmeister, der am Sonntag mittag hiervon Kenntnis erhielt, machte sich in Begleitung seines Hundes auf die Suche nach dem Täter. Hierbei betrat er auch die Wohnung des Fabrikarbeiters K., der gerade mit seiner Familie die Mittagsmahlzeit beendet hatte. Während der Beamte hier die Verhandlungen mit dem Manne führte, der die Tat in Abrede stellte, stellte der Hund ohne Aufforderung seines Herrn Recherchen an und ermittelte unter dem Tisch die Reste eines Hühnerbeines, daß er sich wohl schmecken ließ. Durch das Geräusch der krachenden Knochen aufmerksam gemacht, sah der Beamte die Wohnung etwas näher an und fand in dem Ofen das Knochengerüst eines Huhnes, das soeben verzehrt worden war. Angesichts dieser Beweise wurde die Tat eingeräumt.

Duisburg, 28. Aug. **Auf dem Bahngelände** der Strecke Duisburg-Oberhausen wurde in der Dienstag Nacht eine unbekannte männliche Leiche aufgefunden, die Verletzungen am Kopf und am linken Arm aufwies.

! **M.-Gladbach,** 28. Aug. **(Todesursache aufgeklärt.)** Der vor einigen Tagen von hier um 10,25 abends nach Roermond abgefahrene Personenzug kam, wie gemeldet, dort ohne Maschinist an. Der Heizer, Lehrlings-Maschinist S., gab an, der Maschinist sei in der Nähe des Klosters Zand von der Maschine gefallen. Die Strecke wurde sofort abgesucht und der Maschinist tot aufgefunden; er hatte klaffende Wunde im Hinterkopf. Der Heizer S. wurde wegen Mordverdachts in Roermond in Haft genommen, indem angenommen wurde, er habe den Maschinisten mit einem schweren Gegenstand erschlagen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Lokomotivführer während der Fahrt seinen Stand verlassen hat, um am Vorderteil der Maschine etwas nachzusehen; hierbei ist er abgestürzt und zu Tode gekommen.

Neue Bismarck-Erinnerungen.

Gespräche mit Poschinger.

In der Neuen Freien Presse veröffentlicht der Münchener Rechtslehrer Geh. Rat Ritter v. Poschinger, mit dem Bismarck nach seiner Entlassung häufig zusammentraf, Aufzeichnungen über Gespräche, die er in den Pfingsttagen des Jahres 1894 in Friedrichsruhe mit dem Altreichskanzler gehabt hat. Enthalten diese Aufzeichnungen auch sachlich nicht viel Neues, so ist es doch auch sehr interessant, zu sehen, wie durch diese Publikation die Darstellungen anderer Quellen der Bismarckforschung, u. a. viele Stellen aus den bekannten Memoiren des alten Fürsten Chlodwig Hohenlohe, bestätigt und bekräftigt werden. Am schärfsten tritt diese Aehnlichkeit zutage bei den Gesprächen, die Bismarck mit Poschinger über seine

Entlassung nnd die Person des Kaisers

gehabt hat.

Mit Bitterkeit sprach der Exkanzler über die „Einbläser" Hintzpeter, Douglas und Konsorten. Dann fuhr er fort: Er der Kaiser) kann den Augenblick, da er als der große Weltbeglücker dasteht, nicht erwarten. Auch die Arbeiterproklamationen, die eigentlich den Anstoß zu unserer Trennung gegeben haben, gehören in dieses Kapitel. Der Kaiser versprach sich davon goldene Berge, ich sagte, nachdem ich das schlimmste daraus entfernt hatte: Das beste ist — so sagte ich ihm — Majestät zerreißen dieselben und werfen die Stücke ins Feuer. Er aber ließ sich nicht überreden, glaubte, damit die Sozialdemokraten wie mit dem Speck die Maus zu fangen, und wünschte, dieselben sollten sofort in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung und im Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Mit der Aufhebung des Sozialistengesetzes hatte es eine ähnliche Bewandtnis. Ich sagte dem Kaiser, wenn Sie den Mut haben, dereinst bis an die Stiefel im Bürgerblut zu waten, dann heben Sie dasselbe auf. Andernfalls lassen Sie es bei dem Präventivgesetz."

Jetzt, 18 Jahre nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes, wird man wohl zugeben müssen, daß Bismarck sich in diesem Punkte nicht als Prophet erwiesen hat. — Ueber die Deckung der Wechselschulden des Herrn von Böttticher erzählt Fürst Bismarck:

„Als die Schuldenlast Böttticher drückte," so läßt Poschinger den Fürsten erzählen, „wahrscheinlich weil die Bankiers ungeduldig wurden, beichtete er mir, was auch ganz in der Ordnung war, da Beamte, welche Schulden haben, besonders Wechselschulden, im Amte nicht mehr bleiben dürfen und, wenn sie nicht freiwillig gehen, durch Disziplinarerkenntnis aus dem Amte entfernt werden müssen. Ein Beamter, zumal in so hoher Stellung, in Abhängigkeit von Geldleuten, ist ganz undenkbar. Ich zahlte also die Schuldenlast unter Inanspruchnahme des Welfenfonds, weil Böttticher mir brauchbar erschien, das heißt, einen Tausendmarkschein, den ich ihm gab, vortrefflich in kleine Münze umzuwechseln verstand. Ich denke darüber heute noch ganz ebenso wie damals vor vier Jahren."

Die große Verbitterung Bismarcks über seine Entlassung kommt in dem Gespräch charakteristisch zum Ausdruck, in dem er von der sogenannten

„Versöhnung" mit dem Kaiser

erzählt.

„Die Art meines Empfanges in Berlin," so äußert er spöttisch, „hat mich einigermaßen überrascht. Ich sagte zu meiner Frau: Wir werden uns in Berlin um ein Absteigequartier in einem Gasthofe umsehen müssen; statt dessen: Empfang mit kaiserlichen Equipagen, Wohnung im Schloß. Der ganze Hergang mag auf die Außenstehenden, die den Kern der Sache nicht kannten, einen günstigen Eindruck gemacht haben. Ich hatte denselben nicht, war ich doch der einzige, der ein Opfer gebracht hat, denn das Verhältnis, in welches mich der Kaiser und seine Ratgeber durch ihr wenig gefälliges Verhalten gesetzt hatten, war meiner Kampfnatur ganz behaglich. Nun hatte aber der kaiserliche Schritt mir doch gewisse Verbindlichkeiten auferlegt, aber so weit geht das nicht, daß ich mich fortan der freien Meinungsäußerung, wie gewisse Leute in Berlin erwarteten, enthalte; deshalb, und weil ich fortfahre, mir kein Blatt vor den Mund zu nehmen, und auch durch die Presse nach wie vor meine Ansichten laut werden lasse, ist man im andern Lager gleich wieder enttäuscht und verstimmt."

Man kann es angesichts dieser Aeußerungen Bismarcks verstehen, warum gar manche einer etwaigen Veröffentlichung des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen" Bismarcks mit Zittern und Zagen entgegensahen.

Aus aller Welt.

— **Aus Nahrungssorgen vergiftet.** Der erst 19 Jahre alte Registraturgehilfe Hermann Gärtner aus Militsch i. Schl. vergiftete sich mit Oleum im Mariannen-Park in Berlin. Ein bei seinen Papieren aufgefundener Zettel gibt über das Motiv zur Tat Aufschluß. Es heißt dort: „Dem Auffinder meiner Leiche teile ich folgendes mit: Seit vier Monaten bin ich ohne jedwede feste Stellung. Bisher konnte ich mein Leben durch Adressenschreiben notdürftig fristen. Vor 14 Tagen versiegte auch noch diese Erwerbsquelle. Meine Wohnung mußte ich aufgeben, da ich Stellung trotz eifrigen Bemühens nicht fand. Von meinen Sachen mußte ich Stück für Stück verkaufen, nur um meinen Hunger zu stillen. Vor drei Tagen verkaufte ich meinen letzten Rock. Seitdem irre ich ziel- und planlos umher. Da der Hunger jetzt unerträglich geworden ist, habe ich beschlossen, meinem Leben ein Ziel zu setzen. Nach meinen Eltern bitte ich nicht zu forschen, da ich längst keine mehr besitze. H. Gärtner." Der Parkwächter welcher die Anlagen beaufsichtigt, fand den jungen Mann auf einer Bank liegend. Bei den Versuchen, ihn aufzurichten, hörte er ein leises Röcheln. Er zündete darauf ein Zündholz an und bemerkte dann auch am Boden liegend ein kleines Fläschchen mit der Aufschrift: „Blausäure." Mit Hilfe von Spaziergängern wurde der noch schwache Lebenszeichen von sich gebende G. in die Klinik eines in der Nähe wohnenden Arztes geschafft.

— **Die Unterschlagungen bei der Mitteldeutschen Kreditbank.** Die Untersuchung wegen der Unterschlagungen des Kassierers Goltermann bei der Frankfurter Kuponkasse der Mitteldeutschen Kreditbank ist noch im Gange. Festgestellt wurde einstweilen, daß die Defraudation im ganzen etwa 650 000 Mark beträgt.

Die Unterschlagung wurde dadurch möglich, daß Goltermann sich die Kontrollbücher durch Einbruch verschaffte. Er führte die Bücher korrekt bis zu dem Tage, an dem die Kontrolle, die sich in längeren Zwischenräumen zu wiederholen pflegte, stattfand. Dann fälschte er im Hinblick auf die kommende Kontrolle und den Bestand seiner Kasse die Bücher durch Vorsetzen einer Zahl vor die eingetragenen Posten. Im folgenden Jahre wurde auffälligerweise niemand auf die falsche Zahl aufmerksam. So gelang es ihm, die Unterschleife jahrelang zu verdecken. Wie lange die Falschbuchungen zurückreichen, bedarf noch der Feststellung. Die Entdeckung erfolgte derart, daß der Vertreter von Goltermann während dessen Urlaubs auf verschiedene Eintragungen aufmerksam wurde, die er sich nicht zu erklären wußte. Er informierte die Direktion und diese stellte in genauer Nachprüfung die Tatsache der Bücherfälschung fest. Auf welche Weise Goltermann die unterschlagenen Kupons und verlosten Effekten zu Geld machte, insbesondere, ob er einen Helfershelfer gehabt hat, ist noch nicht festgestellt worden. Die Verluste der Bank werden sich voraussichtlich auf den von Anfang an bezeichneten Betrag von einer halben Million Mark beschränken, da einige Aktiven vorhanden sind, so Gewinne auf Effektenengagements und ein Haus, soweit es nicht hypothekarisch belastet ist.

— **Im Kampf mit Zigeunern** ist in der Gemarkung Rommerz der Gendarm Schenck aus Flieden durch einen Schuß schwer verwundet worden.

— **Der Landrat** des Kreises Schleswig, v. Alten, ist schwerverletzt beim Dannewerk aufgefunden worden. Sein Pferd war scheu geworden und er ist herabgestürzt. Außer einer leichten Gehirnerschütterung hat v. Alten mehrere Kopfwunden erlitten. Lebensgefahr besteht nicht.

Sport.

Kastrop. 28. Aug. **Die berühmten Kastroper Rennen** früherer Jahrzehnte leben wieder auf. Längere Zeit waren sie im Abnehmen begriffen, das umsichtige Vorgehen der städtischen Verwaltung hat aber einen neuen Zug hereingebracht und damit auch wieder die alte Anziehungskraft auf die näheren und ferneren Rennfreunde ausgeübt. Zu vielen Tausenden strömten die Mengen am vergangenen Mittwoch aus allen Orten herbei, um dem bevorstehenden interessanten Schauspiele beizuwohnen und ihre Zahl wird mit über 30 000 sicherlich nicht zu hoch angegeben sein. Die einzelnen Rennen hatten folgendes Ergebnis:

1. Wegweiser-Jagd-Rennen. Garantierter Preis 1500 Mk. Hiervon 1000 Mark dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 200 Mk. dem dritten Pferde. Bei der ersten Hürde stürzten Little John, Merry und Niedlich. Niedlich brach dabei das Genick und endete bald darauf durch einen Schuß. Das Ziel passierten der Reihe nach Lesina (Birghan), Rasta und Ilona. — 2. Glückauf-Jagd-Rennen. Garantierter Preis 2000 Mk. Hiervon 1500 Mk. dem ersten, 300 Mk dem zweiten, 200 Mk. dem dritten Pferde. Distanz ca. 3500 Meter. Die Führung übernimmt Little John, die sie bald an Elsy Ray abgibt. Später schießt Tokaj (Bes. Lt. Frhr. v. Maercken, Reit.: Rosal) vor und geht glatt mit zwei Längen durchs Ziel. — 3. Erin-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 2500 Mk. Hiervon 1700 Mk. dem ersten, 500 Mk. dem zweiten, 300 Mk. dem dritten Pferde. (Herren-Reiten.) Distanz ca. 3500 Meter. Von den drei am Start erscheinenden Pferden wird Villkins erster, ihm folgen Leoville und Matador. — 4. Goldschmieding-Jagd-Rennen. Garantierter Preis 3500 Mk. (wovon 1500 Mk. vom Union-Klub und 500 Mk. vom Verbande Deutscher Reiter- und Pferdezucht-Vereine gegeben). Hiervon 2500 Mk. dem ersten, 600 Mk. dem zweiten, 400 Mk. dem dritten Pferde. Distanz ca. 3500 Meter. Zero gewinnt mit halber Kopflänge. Zweiter nach hartem Aufeinanderliegen Tuscarora, dritter Edelweiß. — 5. Kastroper Jagd-Rennen. Ehrenpreis der Stadt Kastrop dem siegenden Reiter und garantiert 4000 Mk. Hiervon 2500 Mk. dem ersten, 1000 Mk. dem zweiten, 500 Mk. dem dritten Pferde. (Herren-Reiten.) Distanz ca. 4000 Meter. Das Ziel passieren der Reihe nach Don Augusto, Marauder, Karuma. — 6. Großes Emschertal-Jagd-Rennen. Garantierter Preis 6500 Mk. Hiervon 4500 Mk. dem ersten, 1000 Mk. dem zweiten, 600 Mk. dem dritten, 400 Mk. dem vierten Pferde. Dem Trainer des Siegers 300 Mk. Distanz ca. 4500 Meter. Sherry Cobler erster, zweiter Nickelkönig, dritter Boulanger, vierter Gloster.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

30. Aug.: Warm, vielfach heiter bei Wolkenzug, früh Nebel
31. Aug.: Warm, meist heiter, früh Nebel.
1. Septbr.: Normal, wolkig mit Sonnenschein.
2. Septbr.: Warm, bewölkt, teils heiter, schwül, strichweise Gewitter.